

Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wöchentlich nachmittags 4 Uhr. Preis monatlich 2,50 RM. Bei Vorbestellung 1,50 RM. Zustellgebühr. Einzelnummer 10 Pf. Alle Anzeigen, Gebote, untere Anzeigen u. Geschäftsverträge nehmen zu jeder Zeit die Redaktion entgegen. Im Falle höherer Gewalt oder sonstiger Unmöglichkeit der Erfüllung ist die Redaktion nicht verantwortlich. Rücksendung einzelner Exemplare erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.



Verlagspreis laut amtlicher Preisliste Nr. 2. — Ziffer-Gebühr: 20 Pf. — Vorkosten für die Anzeigen werden nach Möglichkeit berücksichtigt. — Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206. — Bei Anzeigen über den Preis hinausgehende Entgelte werden nach Möglichkeit berücksichtigt. — Druckerei: Wilsdruff 206. — Druck: Wilsdruff 206.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der und des Stadtrats zu Wilsdruff behördlicherseits bestimmte Blatt des Finanzamts Rossen sowie des Forstrentamts Tharandt.

amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Wilsdruff.

Nr. 234 — 97. Jahrgang

Drahtanschrift: „Tageblatt“

Wilsdruff-Dresden

Vollheft: Dresden 2640

Donnerstag, den 6. Oktober 1938

„Wir alle wollen helfen!“

Der Führer eröffnet das Winterhilfswerk 1938/39 Ein 80-Millionen-Volk bekennt sich zum Nationalsozialismus der Tat!

Restlose Beseitigung der Not

Nach der Triumphfahrt durch das besetzte sudeten-deutsche Land eröffnete der Führer im Berliner Sportpalast das neue Winterhilfswerk des deutschen Volkes. Wieder war der Sportpalast dicht besetzt, wieder stauten sich in den Anfahrtsstraßen die Massen, wieder sah das deutsche Volk vor den Lautsprechern, um die Parole des Führers zu hören. Gewaltig sind die Leistungen, die das deutsche Volk bisher an freiwilligen Spenden im Kampf gegen Hunger und Kälte aufgebracht hat. Rund zwei Milliarden RM. beträgt das Gesamtergebnis. Längst haben gewaltige Massen derer, die einst vom WSHW unterstützt worden sind, wieder Arbeit und Brot gefunden. Dafür aber sind uns neue Aufgaben erwachsen. Nunmehr gilt es, auch in den in das Reich eingeleiteten Gebieten der Ostmark und des Sudetenlandes den Sozialismus der Tat zu betätigen. Das das der feste Wille des deutschen Volkes ist, — das hat die Kundgebung im Berliner Sportpalast deutlich dargelegt.

Brausende Heilrufe von der Straße her verkündeten die Tatkraft des Führers. Sie erneuerten sich, als der Führer die Front der Ehrenformationen abschrift und feigerten sich zu einem Orkan des Jubels, als der Führer den Sportpalast betrat. Die Massen sprangen von den Plätzen auf und bejubelten in stürmischen Jubelgüssen dem Führer ihre Liebe und ihre Treue. Sprechchöre brauseten leidenschaftlich auf: „Wir danken unserem Führer“, schallte es weithin durch den Saal.

Ein Volk, ein Reich, ein Führer

Eingeleitet wurde die große Volkskundgebung zur Eröffnung des Winterhilfswerks 1938/39 mit einer Ansprache des Reichsministers Dr. Goebbels. Als Dr. Goebbels darauf hinwies, daß der Führer aus den besetzten sudetendeutschen Gebieten komme, bereiteten die Massen Adolf Hitler neue Dankes- und Gebungen.

Reichsminister Dr. Goebbels hob dann hervor, daß das gesamte deutsche Volk in den Wochen der Entscheidung in seinem Geiste bei Adolf Hitler geweilt habe. Neue Kundgebungen löste der Hinweis aus, daß sich in den ein- und einhalb Wochen, seit jenem historischen Montagabend, da der Führer vom Berliner Sportpalast aus eine letzte Warnung an Prag richtete, eine historische Wandlung, wie man sie nur selten in der Geschichte verzeichnen kann, vollzogen habe, und als er dann den Rücktritt des tschechischen Staatspräsidenten Dr. Beneš bekanntgab.

Das Wort, das zum ersten Male nach der Heimkehr der Ostmark im Lande laut geworden sei: „Ein Volk, ein Reich, ein Führer!“, das sei nun Wirklichkeit geworden. Sodann betonte Minister Dr. Goebbels, daß wie bei der Heimkehr der Ostmark, so auch im Sudetenland, den Kanonen unserer Wehrmacht die Gulaschkannonen gefolgt sind.

Nach diesem weltpolitischen Rückblick erstattete Reichsminister Dr. Goebbels den Rechenschaftsbericht über das Winterhilfswerk 1937/38. Es waren gigantische Zahlen, die Reichsminister Dr. Goebbels bekanntgab, und die dem Opferwillen des deutschen Volkes ein glänzendes Zeugnis ausstellten.

Soforthilfe für das Sudetenland

Nach Aufzählung der gewaltigen Leistungen des WSHW, die an anderer Stelle des Blattes wiedergegeben sind, wies der Minister auf die riesigen neuen Aufgaben hin, vor die die Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Reich uns kurz vor Abschluß des vorigen Winterhilfswerks gestellt hat. Aber auch sie wurden, so stellte er fest, auf nationalsozialistische Weise gelöst. Vor ganz neue Aufgaben stellt uns nun neben der Ostmark das heimgekehrte Sudetenland. Hier haben allein im Oktober die Sonderaktionen der NSD. bisher schon Werte von mehr als 10 Millionen RM. eingebracht, und das Winterhilfswerk hat soeben weitere 45 Millionen RM. für das Sudetenland bereitgestellt.

WSH. größte sozialistische Organisation der Welt!

Das ist, so führte der Minister abschließend aus, nur ein nüchternen Zahlenbericht, aber welche eine Unsumme von Arbeit und Leistungen verbirgt sich hinter diesen Zahlen. Und können wir nicht mit Stolz behaupten, so fragte der Minister unter stürmischen Beifall, daß das Winterhilfswerk die größte sozialistische Organisation der Welt ist? Als der Führer 1933 den Befehl zur Errichtung des WSHW gab, wußten wir nicht, welche Ausmaße es annehmen würde. Es erfüllt uns mit Stolz, so erklärte Dr. Goebbels, daß Sie, mein Führer, uns diese Aufgabe anvertraut haben. Die Männer und Frauen, die heute vor dem Führer versammelt sind, seien Vertreter der 14 Millionen Helfer im ganzen Land, die Tag für Tag für das WSHW und die NSD. tätig sind. Sie verlangen dafür von der Nation keinen Dank, sondern sind dem Führer dafür dankbar, daß er ihnen diese Aufgabe übertragen hat.

Zum Schluß hat der Minister den Führer, den Männern und Frauen, die um ihn versammelt seien, wie in jedem Jahr, so auch diesmal, den Befehl und die Parole zu neuem Einsatz für das WSHW zu geben.

Der Führer:

Unerhörte Geschlossenheit des Volkes

Dann nahm der Führer das Wort. In seinen immer wieder von stürmischen Beifall unterbrochenen Ausführungen erinnerte der Führer zunächst an das Wort eines „Politikers“ des Deutschlands der Systemzeit, der vor sechs Jahren von der Übernahme der Macht den schnellen Verlust der Popularität des Führers erwartet habe. Aus den sechs Wochen, die dieser „Politiker“ dafür berechnet habe, seien inzwischen aber sechs Jahre geworden, und zwar sechs Jahre, die zu den entscheidendsten der deutschen Geschichte zählten. Die Kundgebungen, die diesen Worten des Führers folgten, zeigten erneut, wie eng und unerschütterlich die Verbindung zwischen Volk und Führung ist.

Mit stürmischen Nachdruck verties der Führer in seinen weiteren Ausführungen auf die unerhörte Geschlossenheit des deutschen Volkes, die es ihm erst ermöglicht habe, die Schicksalsfragen der deutschen Nation in Angriff zu nehmen und zu lösen. Was einem einzelnen unmöglich gewesen wäre, das sei möglich geworden, als das deutsche Volk geschlossen hinter ihn getreten sei.

Ein großes Ziel gesetzt und erreicht

Als der Führer dann in Worten, die die Herzen packten, davon sprach, daß er sich am 28. Mai ein großes Ziel gesetzt habe, daß er an die Erreichung dieses Zieles geglaubt habe und daran glauben können aus der Gewißheit heraus, daß hinter ihm das gesamte deutsche Volk stand, bereit zu jedem Einsatz, da sprangen die Volksmassen erneut von den Plätzen auf und bereiteten Adolf Hitler viele Minuten lang unbeschreibliche Ovationen. Sprechchöre riefen: „Wir danken unserem Führer!“

Dann wies der Führer darauf hin, daß er selbst seine Ruhe und seine bürgerliche Bequemlichkeit den großen Zielen geopfert habe, die er glaube, für die deutsche Nation verfechten zu müssen. Entscheidend sei, daß das Volk daraus die Konsequenzen gezogen habe, indem es hinter ihn getreten sei. Eine derartige Geschlossenheit lasse sich nicht improvisieren. Diese Geschlossenheit sei die organisierte neue deutsche Gemeinschaft, sei das, was das nationalsozialistische Deutschland unter Volksgemeinschaft verstehe.

Nachdrücklich fertigte der Führer die ab, die sich einbilden, daß das, was wir in den letzten Wochen und Jahren erlebt hätten, viellecht so sein müsse. Es seien das Leute, die selbst nicht die starke Kraft des Herzens besitzen, um solche Probleme zu lösen.

Noch einmal hob Adolf Hitler die einmütige Geschlossenheit des deutschen Volkes als die Quelle seiner Kraft und als die Ursache des deutschen Wunders hervor. Als er in diesem Zusammenhang seiner glühenden Überzeugung Ausdruck gab, daß die deutsche Nation ihn auch nicht verlassen würde in den allerhöchsten Tagen, da laute die Begeisterung der Volksmassen in dem Sportpalast einfach seine Grenzen mehr. Wiederum brauseten viele Minuten lang die Heilrufe durch den Saal, streckten sich tausende und aber tausende Hände dem Führer entgegen.

Sonntag, 9. Oktober, 1. Eintopfstag!

Dank an Mussolini, Daladier und Chamberlain

Mit starkem Beifall wurde der Dank des Führers an den großen und treuen Freund der deutschen Nation, Benito Mussolini, unterstrichen, der die ganze Kraft des italienischen Imperiums in die Waagschale einer gerechten Lösung geworfen habe. Ebenso wurde auch der Dank an die beiden Staatsmänner Neville Chamberlain und Ministerpräsident Daladier, die in letzter Minute die große Stunde erkannt haben, durch herzliche Kundgebungen unterstrichen.

In der entscheidendsten Stunde Europas hätten alle diese Männer an der friedlichen Lösung der brennendsten Probleme mitgearbeitet, Worte, die von der riesigen Versammlung mit tosendem Beifall und handtellerschläglichen begrüßt wurden. Sein heißester Dank aber gelte dem deutschen Volk, das ihn in den vergangenen Monaten und Wochen nicht verlassen habe, sondern mit enger Entschlossenheit sich bereit fand, den gerechten Ansprüchen des Reiches zum Durchbruch zu verhelfen. Diese Haltung des deutschen Volkes werde ein ewiges Ruhmesblatt des deutschen Volkes bleiben.

Keine Zweifel herrschten am Erfolg in Deutschland

Und als Hunderttausende und Hunderttausende einberufen worden seien zur Arbeit und andere Hunderttausende zum Dienst mit der Waffe, da habe seine Wangigkeit die Herzen des deutschen Volkes erdrückt, da hätten keine Angstfälle wie in anderen Ländern eingetreten. Keine Frau habe gezweifelt, sondern alle hätten Vertrauen bekundet, daß das große Werk vollendet werden würde. Der Führer stellte in diesem Zusammenhang fest, daß Deutschland in diesen kritischen Tagen keine Devisenschwierigkeiten, keine schwarzen Bank- und Börsentage gehabt habe, wie sie in anderen Ländern an der Tagesordnung gewesen seien. Diese Feststellungen des Führers lösten erneut und immer wieder stürmische Begeisterung aus.

Bis zum 10. Oktober alle sudetendeutschen Gebiete besetzt

In der Ueberzeugung von den Werten des deutschen Volkes, das sich jetzt so bewährt habe, sei er, der Führer, der Hoffnung, daß in wenigen Tagen das sudetendeutsche Problem endgültig gelöst werde.

Bis zum 10. Oktober, so versicherte er unter stürmischen Beifall der Tausende, würden alle deutschen Gebiete in der Tschechei von uns besetzt sein. Das sei gleichbedeutend mit der Beendigung einer der schwersten Krisen Europas, und wir alle, nicht nur in Deutschland, sondern darüber hinaus in ganz Europa, so stellte der Führer tiefbewegt fest, könnten uns dann zum erstenmal auf das Weihnachtstfest freuen, das diesmal wirklich ein Fest des Friedens sein werde.

Nationalsozialismus im höchsten Sinne

Im Zusammenhang damit kam der Führer dann darauf zu sprechen, daß es nun unsere Aufgabe sei, mit allen Mitteln für die deutsche Volksgemeinschaft zu sorgen, für sie zu ringen und zu opfern. Denn wie alles, werde auch die Volksgemeinschaft uns nicht geschenkt, sondern müsse schwer erworben und erämpft werden.

Diese Volksgemeinschaft sei, so konnte der Führer mit Stolz betonen, wirklich praktisch angewandter Sozialismus und damit Nationalsozialismus im höchsten Sinne. Und hier sei jeder verpflichtet, seinen Anteil zu tragen.

Für alle gelte dieses Gebot, denn niemand in der Welt werde uns helfen, außer wir helfen uns selbst. Dieses Programm der Selbsthilfe sei zugleich unser Stolz. Während unsere Vorgänger in Genf, Kaufmann und sonstigen Konferenzen um Hilfe bettelten, lösten wir unsere Probleme selbst ohne fremde Hilfe.

In seinen weiteren Ausführungen wies Adolf Hitler nach, wie sehr jeder einzelne Deutsche unzähligen namenlosen Volksgenossen zu Dank verpflichtet sei. Er wies darauf hin, wie sehr Monaten Hunderttausende von Arbeitern aus ihren Berufen herausgerissen wurden, um im Westen Mauern aus Beton und Stahl zum Schutz von uns allen zu errichten, wie sie Frau und Kinder verlassen, ihren Arbeitsplatz wechseln und schwere Arbeit einmüssen, Unbequemlichkeiten und Massenquartiere hinnehmen mußten, Sie alle, und nicht zuletzt auch die Frauen, die zu Hause bleiben mußten, und all die unbekannten namenlosen arbeitenden Menschen hätten Anrecht auf unseren tiefen Dank.

Erlösung aus jahrelanger Qual

Vor allem aber gelte unser Dank den deutschen Volksgenossen im Sudetenland, die 20 Jahre lang in einer scheinbar aussichtslosen Lage zäh und fanatisch an Deutschland glaubten und an ihrem Deutschtum festhielten. Mit Recht betonte der Führer, daß es sehr leicht sei, im Herzen des Reiches sein Deutschtum zu bewahren, aber um vieles schwerer, angefaßt fortgesetzter Verfolgung dem Deutschtum treu zu bleiben, in der Hoffnung, daß endlich einmal die Erlösung aus jahrelanger Qual kommen würde. Und die Erlösung ist gekommen, so stellte der Führer unter dem Jubel der Massen fest.

Adolf Hitler gab dann eine eindringliche Darstellung seiner Eindrücke, die er auf seiner ersten Fahrt durch das

Sudetendeutsche geboren habe. Zwei Hindernisse seien es vor allem gewesen, die ihn aufs tieffte erschüttert hätten. Zum erstenmal habe er Tränen der Freude von Tausenden gesehen, dann aber habe er auch die grauenvolle Not dieser Tausende erlebt, und mit tiefster Erregung wandte sich der Führer gegen die unwahre Behauptung des früheren englischen Ministers Duff Cooper, der dieser Tage im Unterhaus die unerhörte Behauptung aufstellte, den Tschechen sei Unrecht geschehen. Der Führer stellte die Tatsachen gegenüber, daß ganze Städte im Sudetenland unterernährt und verelendet seien.

Opfer, Ehrenpflicht der Nation

Wir hätten gegenüber den Sudetendeutschen eine große Ehrenpflicht zu erfüllen. Hilfe über Hilfe tut jetzt not, so rief der Führer aus. Da sei der Dank, den jeder Deutsche mit seinem Scherstein zum WDW abfiere, doch nur ein kleines Opfer.

Der Führer gab dabei der Erwartung Ausdruck, daß der Reichtum bei der Opferbereitschaft des deutschen Volkes mit gutem Beispiel vorangehen möge. Unser Stolz müsse es sein, die Not im Sudetenland in wenigen Jahren restlos zu beseitigen. „Ich will“, so erklärte der Führer, „dort in wenigen Jahren kein tschechisches Kind mehr sehen. Für die Nation werden diese Opfer leicht sein. Das Opfer der anderen war tausendmal größer.“

Der Führer sprach dann an den Helfern, die tagaus, tagein für das WDW tätig sind und ihre ganze Kraft einsetzen, den Dank des Volkes aus. Zum Schluß appellierte er noch einmal mit aller Eindringlichkeit an die Opferbereitschaft jedes einzelnen. Kein Opfer dürfe zu groß sein für die Gemeinschaft. Sie sei die stärkste Kraft der Nation, der stärkste Garant des Friedens. Solange

das deutsche Volk der Welt gegenüber eine geschlossene Gemeinschaft darstelle, werde es niemand wagen, uns zu nahe zu treten, denn jedermann wisse, daß er es nicht mit einem Mann, sondern mit einer ganzen Nation zu tun habe.

Der Führer sprach die Erwartung aus, daß 1938 durch sein geschichtliches Geschehen ein großes, unvergleichlich stolzes Jahr sein werde, da in diesem Jahr die letzten schändlichen Seiten aus dem Schicksalsbuch herausgerissen worden seien. Die Geschichtsschreiber würden einst feststellen müssen, daß die deutsche Nation wieder zurückgefunden habe zu dem Willen, eine ernsthafte stolze Nation zu sein. Diesem geschichtlichen Ereignis müßten auch die sozialen Leistungen der Nation entsprechen.

Der Führer erwartet deshalb, daß das eben eröffnete Winterhilfswerk 1938/39 sich in seinem Ergebnis anlehnt an die geschichtliche Größe dieses Jahres. Es müsse der Ehrgeiz jedes einzelnen sein, zu einem gigantischen Erfolg dieses größten sozialistischen Werkes der Welt beizutragen. Alles geschichtliche Warten im letzten Jahre sei von der Vorsehung bestimmt, die allerdings ihre Zustimmung nur demjenigen gebe, der sich ihrer würdig erweist. Jeder müsse es sich zur Pflicht machen, mit seinem Opfer sich der Vorsehung gegenüber dankbar zu erweisen, und jeder solle bei der Zurechnung seines Opfers daran denken, daß Millionen deutscher Volksgenossen in diesem Jahre die größte Freude und das größte Glück gegeben wurden.

Diesen Worten folgten minutenlang Beifallsstürmungen, durch die erneut im Rhythmus die Sprechergänge durchdrangen: „Wir danken unserm Führer!“

Nach Dankesworten an den Führer fand die feierliche Kundgebung ihren Abschluß mit den deutschen Weihenobern.

lange, dies zu lange hat Beneš sein unverantwortliches Spiel treiben können. Die letzten zwanzig Jahre einer Politik der Rechtslosigkeit in der Tschecho-Slowakei sind eine furchtbare Anklage gegen ihn. Zwanzig Jahre lang hat Beneš gegen Deutschland gehetzt, hat mit seinem Staate den Ring um das Reich geschlossen. Kurzfristige Politik der Bestmächte und die Drahtzieher des Weltvölkerverwuns haben ihn in ihre Dienste genommen, und er war stets bereit, wenn es galt, dem Deutschland zu schaden. In den letzten Jahren war Beneš nur noch der Hüter des roten Diktators Stalin. Seitdem er mit ihm den Militärpakt zwischen Prag und Moskau unterzeichnet hatte, führte er als getreuer Diener des Bolschewismus die Befehle Moskaus an. So wurde Beneš Staat das Ausfalltor des Bolschewismus gegen Mitteleuropa.

Nur gestützt auf Moskaus Hilfe hat Beneš seine Wahnsinnspolitik auf die Spitze treiben können. Nur im Vertrauen auf Stalins Zusage hat Beneš die Terrorbefehle für das Sudetenland gegeben. Er fühlte sich stark und glaubte, an Moskau genügend Rückendeckung zu haben, um sich jede Herausforderung gegen Deutschland erlauben zu können. So beantwortete er den Ruf der Sudetendeutschen nach Freiheit mit den ungläublichsten Gewalttaten, so gab er an das tschechische Militär und an die Gendarmerie die Befehle zu rücksichtsloser Verfolgung des Deutschen, so betrieb er eine Politik wirtschaftlicher Vernichtung des Sudetenlandes.

Adolf Hitler hat Beneš in die Schranken gewiesen. Er hat die drei Millionen Deutsche, die dem blinden Has ausgehört waren, befreit. Er hätte, wie er es in Eger ganz deutlich gesagt hat, auch für diese gequälten Sudetendeutschen das Schwert gezogen. Der Frieden Europas hing an einem seidenen Faden — dank Eduard Beneš. Aber die Vernunft hat gesiegt. Durch das Münchener Abkommen haben vier verantwortungsbewußte europäische Staatsmänner Europa den Frieden gerettet und den Krieg vermieden, den Beneš erstrebt.

Als Schlußpunkt steht nur noch die Abkantung des Hauptschuldigen, Eduard Beneš. Er hat lange gezögert, glaubte wohl noch immer, daß ihm irrend ein Helfer erlehen würde. Er hat sich verrechnet. Man hat ihm wohl klargemacht, daß an seiner Person das ganze Unheil, das über den tschechischen Staat heringebrochen ist, hängt. Und fürwahr, Herr Beneš war kein Vertragspartner! Mit ihm hätte sich wohl kein Staat mehr eingelassen; denn noch nie hat ein Wort Benešs Wert gehabt.

So hat denn Beneš das Feld geräumt, und es ist zu hoffen, daß damit die Schande vollständig ausgerottet ist, die Beneš über Europa gebracht hat. Wir haben kein Interesse daran, daß es dem tschechischen Staat nach Ausgliederung der Volksgruppen schlecht geht. Wägen sich Männer finden, die diesem Staat neues Leben geben. Wir begrüßen es, daß sich der tschechische Staat des Mannes, eines der größten politischen Dunkelmänner dieses Jahrhunderts, entledigt hat.

Neue Besetzungszonen

Die Beschlüsse der Kommission — Die Vormarschlinien der deutschen Truppen bis zum 10. Oktober.

Die Internationale Kommission hat die vorwiegend deutschbesiedelten Gebiete festgelegt, die die deutsche Armee entsprechend den Bestimmungen der Münchener Vereinbarungen zwischen dem 7. und 10. Oktober zu besetzen haben wird. Sie hat ihrer militärischen Unterkommission den Auftrag gegeben, die weiteren Etappen für die Besetzung festzusetzen.

Die Kommission hat ferner den Eisenbahnverwaltungen des Reiches und der Tschecho-Slowakei empfohlen, sofort unmittelbare Maßnahmen aufzunehmen, um auf Grund gegenseitiger Vereinbarung die Lösung der Probleme zu erleichtern, die für gewisse Gegenden die Organisation des Transportwesens, der Verbindungen, der Verpflegung der Bevölkerung usw. stellt.

Wie zu den Beschlüssen der Internationalen Kommission von unterrichteter Seite verlautet, schließt die Linie, die die deutsche Armee nunmehr zwischen dem 7. und dem 10. Oktober zu besetzen haben wird, u. a. folgende sudetendeutsche Gebiete ein:

Das sogenannte Aufständigen mit Reuttschtein, Tropan, Guttshin (während Mährisch-Odrau außerhalb dieser Linie bleibt), den gesamten Schönbühnengau mit Mährisch-Trüben und Zwittau, den Westhang des Adlertgebirges mit Kollnitsch und Gieshübel, das Braunauer Ländchen, den Streifen südlich des Riesengebirges mit Trautenau, Gabsburg, a. N. und Reichenberg, Böhmisches Tepla, Leitmeritz, Lobositz, das Kohlengebiet von Dux und Brüx, das Sanger Hohenland, das Gebiet westlich von Bissen ohne jedoch die Stadt Bissen selbst und die Stadt Bischofstein.

Südlich von dem im tschechischen Besitz verbleibenden Taus gehören zu der in den nächsten Tagen von deutschen Truppen zu besetzenden Zone die folgenden Städte: Beratzelstein, Winterberg, Brachath, Böhmisches Kruman. Letztlich Kruman wird die alte Reichsgrenze im Gau Niederdonau erreicht.

Südlich vom Gau Niederdonau fallen in das für die deutsche Besetzung bestimmte Gebiet u. a.: Neubitz, die Stadt Krumm, die Stadt Mährisch-Krumm, Auspitz, Nikolsburg und Lundenburg.

Von deutschen Truppen wird schließlich auch am Ostrand des Niederdonaugaus der Ort Engerau auf dem südlichen Donauufer gegenüber von Preßburg besetzt werden.

Weltgeschichtliche Tat

Ein Danktelegramm der Deutschen Evangelischen Kirche an den Führer

Die Deutsche Evangelische Kirche hat folgendes Telegramm an den Führer und Reichsminister gerichtet: „Mit dem ganzen deutschen Volk dankt die Deutsche Evangelische Kirche dem Führer und Reichsminister für die weltgeschichtliche Tat der Befreiung der deutschen Brüder im Sudetenland unter Wahrung des Friedens. Sie grüßt den Führer in unwandelbarer Treue und erbittet den Segen des allmächtigen Gottes auch weiterhin für Führer, Volk und Reich.“

Großdeutschland hilft den Sudetendeutschen

Umfangreiche Sofortmaßnahmen des Winterhilfswerkes Von den Sofortmaßnahmen, die das Winterhilfswerk zur Behebung der ersten Not im sudetendeutschen Gebiet durchführt, geben die nachfolgenden Zahlen eine ungefähre Vorstellung.

Zur Betreuung der Bevölkerung sind allein 173 Feldküchen und der Hilfszug Bayern eingeteilt. An Lebensmittel in verschiedenster Art wird sofort die gewaltige Menge von

5760000 Kilogramm

verteilt, außerdem allein an Kartoffeln

180000 Kilogramm

An Bekleidungsstücke werden zunächst folgende Mengen in das Reichsgebiet gesandt:

Anzüge und Anzugteile für Männer 511730; Unterwäsche für Männer 708000; Socken und Schuhe je 884000; Bekleidungsstücke für Frauen 609000; Unterwäsche für Frauen 1226000; Schuhe und Strümpfe 857000; Bekleidungsstücke für Knaben 379014; Strümpfe und Schuhe für Knaben 292028; Bekleidungsstücke für Mädchen 172500; Unterwäsche für Mädchen 301000; Strümpfe und Schuhe je 142000.

Rücktritt Beneš's

Staatspräsident Dr. Beneš ist, wie amtlich in Prag mitgeteilt wird, am Mittwoch von seinem Posten zurückgetreten. Die Befehle führt als sein Stellvertreter Ministerpräsident General Sirouy.

Der Katastrophenpolitiker

Eduard Beneš ist gegangen. Der Katastrophenpolitiker hat das Feld räumen müssen. Ein Mann ist von der politischen Bühne Europas abgetreten, der fast einen Krieg heraufbeschworen hätte. Die Vernunft hat Europa den Frieden gesichert und Benešs gewissenlose Pläne durchkreuzt. Die Vernunft soll nach dem Abkommen von München auch weiter Europa regieren. In solcher Atmosphäre hat Beneš kein Lebensrecht mehr. Er mußte verschwinden, wenn der Frieden gesichert sein sollte.

Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 6. Oktober 1938.

Spruch des Tages

Am wilsdruffischen Staat hat das Meer als die letzte und höchste Schule vaterländischer Erziehung zu gelten.

Adolf Hitler.

Jubiläum und Gedenktag

7. Oktober:

1900 Der Reichsführer der NSDAP, Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei, Heinrich Himmler, in München geboren.

1916 (bis 2.) Schlacht bei Kronstadt.

Sonne und Mond:

7. Oktober: S.-U. 6.09, S.-U. 17.25; M.-U. 3.53, M.-U. 16.19

Spendet für das Sudetendeutsche Hilfswerk

Die NS.-Volkswohlfahrt hat die Betreuung der sudetendeutschen Flüchtlinge, insbesondere der Mütter und Kinder, übernommen.

Bei allen Dienststellen der NSV. und bei allen Banken und öffentlichen Geldanstalten werden Spenden auf das Sonderkonto „Sudetendeutsche Hilfswerk“ entgegengenommen.

Zahlungen können auch mit Zahlscheit oder Postüberweisung unmittelbar auf das Postcheckkonto Berlin Nr. 30768 der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt e. V., Reichsführung, Berlin SO 36, mit dem Hinweis „für das Sudetendeutsche Hilfswerk“ geleistet werden.

Am Sonntag essen wir alle Eintopf!

Am Sonntag tritt das deutsche Volk zur ersten Gemeinschaftsaktion für das Winterhilfswerk 1938/39 an. In Stadt und Land werden sich die Volksgenossen und Volksgenossinnen um den Eintopf versammeln.

Dieser erste Opfertag in dem großen Liebeswerk des Führers steht ganz unter dem überwältigenden Eindruck der Rückkehr unserer sudetendeutschen Brüder und Schwestern in das Großdeutsche Reich. Unendliche Dankbarkeit erfüllt uns in diesen geschichtlichen Tagen, da der Marschtritt unserer Wehrmacht durch die Straßen der Städte und Dörfer des sudetendeutschen Grenzlandes hallt, da hunderte Tausende Herzen eines zwanzig Jahre lang getriebenen Volkes dem Mann entgegenjubeln, der die Ketten seiner Sklaverei zerriß. Und dieser Jubel, diese Begeisterung pflanzt sich fort durch das ganze Großdeutsche Reich, das erneut dem Führer seine fanatische Liebe entgegenbringt.

Das alles würde aber nur eine leere Phrase bleiben, wenn wir, jeder einzelne von uns, nicht selbst bereit wären, diese Liebe zum Führer durch die Tat zu beweisen.

Uns hat Adolf Hitler immer und immer wieder gezeigt, daß die Tat allein den Erfolg verbürgt.

Wenn wir also am Sonntag zum Eintopf aufgerufen werden, so wissen wir alle, daß dieses Opfer nur ein kleiner Ausdruck der Dankbarkeit sein kann, die wir dem Führer entgegenbringen müssen. Von Haus zu Haus werden die freiwilligen Helfer und Helferinnen des WDW. gehen und Spende auf Spende zusammentragen für die Linderung der Not dort, wo noch geholfen werden muß.

Der Erfolg der Eintopfaktion ist abhängig von jedem einzelnen Volksgenossen. Dessen soll sich jeder beim Spenden bewußt werden. Die Endsumme aber ist allein das sichtbare Zeiden dafür, daß das Volk gewillt ist, sich selbst zu helfen. Wir werden geschlossen antreten, Mann für Mann und der Welt beweisen, daß wir einen einzigen Blod der Gemeinschaft bilden.

Achtung Landwirte! In den nächsten Tagen wird eine Ermittlung über den Anbau landwirtschaftlicher Zwischenfrüchte, von Futterpflanzen zur Samengewinnung und von Spälsaaten des Leins durchgeführt. Das Nähere liegt die Bekanntmachung des Bürgermeisters in der vorliegenden Nummer.

Von unserer Landsmannschaft. Der letzte Heimatabend unserer Landsmannschaft in Dresden stand noch ganz unter den Eindrücken der Heimatsfahrt am 4. September. Der Vorsitzende Baummeister Lindner hatte die Freude, wieder einige neue Heimatsfreunde zu begrüßen, ebenso den Gauobststellenleiter der Landsmannschaften, der mit verschiedenen Gästen aus anderen Landsmannschaften erschienen war. Nach Erledigung interner Angelegenheiten und Befragung von Einladungen sowie Kenntnisnahme der Ereignisse im Heimatsbüchlein an der Hand des „Wilsdruffer Tageblattes“ beschäftigte man sich mit der 3-Jahresfeier unserer Landsmannschaft. Dieser soll wiederum im großen Saale des Gasthofes zu Wilsdruff am 15. Okt. stattfinden. Außer unserer Stadtkapelle wird an diesem Abend eine Trachtengruppe vom Verein der Bayern in Dresden mitwirken, so daß wiederum einige genussreiche Stunden winken. Unsere Landsleute in Dresden hoffen, an diesem Abend recht viele Gäste aus Wilsdruff zu begrüßen. Jedermann ist herzlich eingeladen. Den Festabend beschließt ein gemütliches Tänzchen. Unsere „Wilsdruffer Schwärbe“ stellt sich gern in den Dienst der Heimat. Näheres bringt ein Inserat am kommenden Dienstag.

Tag der deutschen Hausmusik 1938. Wie in den Vorjahren, wird auch im Herbst 1938 die Arbeitsgemeinschaft für Hausmusik in der Reichsmusikkammer den „Tag der deutschen Hausmusik“ durchführen, und zwar am Dienstag, dem 15. November. Von Jahr zu Jahr hat sich der „Tag der deutschen Hausmusik“ immer mehr zu einer Gelegenheits fruchtbarsten Zusammenwirkens zwischen allen an Musikkunde und Kunst interessierten Kreisen und insbesondere zu einer Zusammenarbeit zwischen Schule und Privatmusiklehre entwickelt. Eine Verbindung, die sich für beide Teile schon vielerorts sehr erproblich ausgewirkt hat.

Achtung! Wilsdruffer!

Sonntag, den 9. Oktober, beginnt die große

Altimetall-Sammlung der SA.

Hausbesitzer ordnet einen Platz im Hof an, wo alle Hausbewohner Papier und Eisen sowie Blechbüchsen bereitstellen können. Pfortensignale künden in den Straßen das Erscheinen der SA.

Alle helfen den Vierjahresplan erfüllen!

Abchnitt III befehlt

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die Truppen des Generals der Artillerie von Reichenan haben heute (5. 10.) die Befestigung des Gebietsabschnittes III beendet.

Ungarn fordert Klarheit

Eine unmissverständliche Note an Prag. Die ungarische Regierung hat am Mittwoch durch ihren Gesandten in Prag der tschecho-slowakischen Regierung eine Note überreichen lassen, in der sie ihrem Erkennen darüber Ausdruck gibt, daß sie die von Außenminister Krosta für den 4. Oktober versprochene Antwortnote auf ihre Note vom 3. Oktober noch nicht erhalten hat.

Zeugnis deutschen Opfergeistes

Stolzer Leistungsbericht des Winterhilfswerkes

In diesem Volke, da stehen wir, mit dem Volke leben wir, mit ihm sind wir verbunden auf Gebeid und Verderb. Dieses Volk zu erhalten, ist unsere heiligste und höchste Aufgabe, und kein Opfer dafür zu groß.

Unter diesem Wort des Führers steht der stolze Rechenschaftsbericht, den das größte Sozialwerk aller Länder und aller Zeiten, das Winterhilfswerk des deutschen Volkes, der Öffentlichkeit in dem Augenblick übergibt, da sich wiederum das Volk zum Kampf gegen Winternot, gegen Hunger und Kälte zusammenschließt.

Fast zwei Milliarden Reichsmark

Der beispiellose Opfergeist des ganzen Volkes spricht aus jeder einzelnen Zahl dieses Berichts, der als Ergebnis der hinter uns liegenden fünf Schlachten gegen die Not die gigantische Summe von fast 2 Milliarden Reichsmark nennen kann.

Dank der fortschreitenden Gesundung des deutschen Wirtschaftslebens und der allmählichen Befreiung des in 15jähriger marxistischer Mißwirtschaft angehäuften Glendes, ist die Zahl der vom Winterhilfswerk betreuten Volksgenossen von Jahr zu Jahr gesunken. Auf 1000 Einwohner kamen beim vergangenen W.H.W. nur noch 134 Betreute gegen 253 im Jahre 1933/34.

Neue Aufgaben

Aber neue Aufgaben ungeheuren Ausmaßes und größter Bedeutung harren jetzt der Lösung, gilt es doch, nach der Heimkehr der Ostmark und der Befreiung Sudetendeutschlands, Millionen unserer Volksgenossen Hilfe zu bringen, gilt es, Treue mit Treue zu lohnen, die Not und das Elend zu lindern, das unsere nun zur Heimat zurückgekehrten Brüder und Schwestern tragen mußten.

Über 21 Mill. RM. bereits gezeichnet

Am Tage der Eröffnung des deutschen Winterhilfswerkes 1938/39 weist die Amtliche Reichsspendenliste bereits einen Zeichnungsbeitrag von 21 286 160 Reichsmark auf. Unter den ersten Zeichnern befinden sich die Reichsleitung der R.S.D.M.F., München, mit 500 000 RM., die Mitglieder der Wirtschaftsgruppe Fahrzeugindustrie und des Reichsverbandes der Automobilindustrie u. v. m. mit 2 530 315 RM., Vereinigte Stahlwerke AG., Düsseldorf, mit 2 000 000 RM., IG. Farbenindustrie AG., Frankfurt a. M., mit 1 750 000 RM., Deutsche Arbeitsfront, Schanzen, Berlin, mit 1 000 000 Reichsmark, Gefolgschaft der Deutschen Reichsbahn, Berlin, mit 1 000 000 RM., Deutsche Bank, Berlin, mit 500 000 Reichsmark, Ungenannt mit 1 000 000 RM., und zahlreiche namhafte Spenden der deutschen Wirtschaft und Industrie.

76,5 Millionen für die Ostmark

Schon der vorliegende Rechenschaftsbericht zeigt, mit welcher Tatkraft und Entschlossenheit dieses Hilfswerk in Angriff genommen wurde. Über 25 Millionen Reichsmark wurden bedürftigen Volksgenossen der Ostmark zugeführt, dazu noch über 7 Millionen Reichsmark an Gutscheinen und fast 6 Millionen Reichsmark an Speisungen. Für die Verschickung erholungsbedürftiger Mütter und Kinder und die Hitler-Freiplatzspende wurden fast 2 1/2 Millionen Reichsmark, für die Betreuung ehemaliger illegaler Kämpfer der Ostmark weit über 1 Million Reichsmark aufgewandt.

Insgesamt wurden aus den Mitteln des vergangenen Winterhilfswerkes bereits über 76 1/2 Millionen Reichsmark zur Vinderung der ärgsten Not in der heimgekehrten Ostmark aufgewandt.

Der stolze Erfolg des gewaltigen Werkes wäre undenkbar ohne die Millionenarmee der Helfer, ohne die Männer und Frauen, die an jede Tür klopfen, die Groschen um Groschen, Mark um Mark zusammentragen. 1 030 288 Helfer hatten sich beim vergangenen Winterhilfswerk in den Dienst der Volksgemeinschaft gestellt.

417 Millionen Reichsmark im Vorjahre verteilt

Insgesamt wurden durch das Winterhilfswerk des vergangenen Jahres über 417 Millionen Reichsmark bedürftigen Volksgenossen zugeführt. Welch ein unermesslicher Erfolg liegt in dieser Zahl, welche ein unzweifelhafter Beweis...

gen liegt in dieser Zahl, welche ein Strom der Freude und des Glücks ist durch ungezählte Kanäle in Stadt und Land dorthin geflossen, wo einst Sorge und Not, Verzweiflung und Elend daheim waren. Über 287 Millionen Reichsmark wurden als Spenden verteilt. Fast 78 1/2 Millionen Reichsmark wurden dem Hilfswerk „Mutter und Kind“, 9 Millionen dem Deutschen Frauenwerk für den Reichsmütterdienst, 5 Millionen dem Deutschen Roten Kreuz, 3 Millionen den Verbänden und Organisationen der Wohlfahrtspflege, 3 Millionen dem Tuberkulosehilfswerk und 1,2 Millionen der Schulzahnspflege zugeführt.

Wie der Schatz zusammenkam

Unzählig und mannigfaltig sind die Quellen, aus denen die gewaltigen Summen zusammenfloßen. Abgesehen von den 54,6 Millionen Reichsmark, die direkt beim Reichsbeauftragten für das W.H.W. eingingen — darunter über 7 Millionen Reichsmark als Reingewinn der R.S.D.M.F.-Lotterie — sind den Gaubeauftragten in allen Teilen des Reiches rund 79,5 Millionen Reichsmark als Spenden von Firmen und Organisationen und über 67,6 Millionen Reichsmark als Opfer von Lohn und Gehalt zugeführt worden.

Die Eintopfpenden erbrachten über 34,7 Millionen Reichsmark, die Reichsstraßensammlungen über 30 Millionen Reichsmark und der Tag der Nationalen Solidarität über 8 Millionen Reichsmark.

In diese Gemeinschaft freiwilliger Opferbereitschaft, die von Ost bis West, von Nord bis Süd das ganze Volk umschließt, haben sich auch die Auslandsdeutschen und die Seefahrer gesellt, die dem Feldzug gegen Hunger und Kälte in der Heimat fast 3 Millionen Reichsmark zuführten. Unter unendlichen Schwierigkeiten wurde diese Summe zusammengebracht, mußten doch die Helfer des Winterhilfswerkes zuweilen mehrere Tagesmarche zurücklegen, um auch den letzten Reichsdeutschen auf einsamer Farm oder in abgelegenen Orten zu erreichen.

17,5 Millionen Doppelzentner Kohlen

Ein Bild in die schier endlose Liste der Sachspenden läßt am deutlichsten erkennen, mit welchem Erfolg der Kampf geführt und wie dafür gesorgt wurde, daß im Reiche Adolf Hitlers auch der letzte und ärmste Volksgenosse nicht zu hungern und zu frieren braucht.

5,5 Millionen Doppelzentner Kartoffeln wurden verteilt — um nur wahllos einige Beispiele herauszugreifen —, ferner ungeheure Mengen an Mehl und Brot, an Butter und Eiern, an Fleisch, Gemüse und Obst, 17,5 Millionen Doppelzentner Kohlen, ganz abgesehen von den enormen Vorräten an Holz und sonstigem Brennmaterial, über 6 Millionen Stück Mäntel, Anzüge und sonstige Kleidungsstücke, Mengen an Haushaltsgegenständen und sonstige Sachspenden. Dazu kommen, um das Bild abzurunden, die W.H.W.- und Schulspendungen, die Freilichtspiele, die Liebesgabenpakete und Rundfunkapparate.

Kinderaugen strahlen...

Wieviel Kinderaugen mögen glücklich geleuchtet haben, als unter dem strahlenden Weihnachtsbaum auch in den Wohnungen der Aermsten der Gabensicht gedeckt war! Eine Million Stück Spielzeug wurden für die Kinder bedürftiger Volksgenossen zur Verfügung gestellt, mit 569 000 Lichterbäumen und 1 414 000 Liebesgaben und Weihnachtspaketen brachten die Helfer des W.H.W. den Armen und Alten die Gewißheit, daß niemand im Reiche Not leiden muß.

Abgesehen von der Steigerung der materiellen Not wurden, wie besonders hervorzuheben ist, noch über drei Millionen Karten für Theater, Konzerte und Kinos ausgegeben. Die Größe der Sachleistungen zeigt sich weiter in einer einzigen Ziffer: Die Deutsche Reichsbahn hat insgesamt über 2 1/2 Millionen Doppelzentner an Sachspenden gratis befördert!

Ein neuer Feldzug gegen die Not

Diese Zahlen reden eine stolze Sprache. Sie zeugen von dem Opfer- und Gemeinschaftsgeist des deutschen Volkes. Sie verpflichten aber auch, mit der gleichen Tatkraft wie in den Vorjahren an den neuen sozialen Feldzug...



Der Führer spricht in Karlsbad. Der Führer auf dem Balkon des Karlsbader Stadttheaters, von wo er zu der jubelnden Bevölkerung der besetzten Ostmark sprach. (Weltbild-Wagenborg.)

Annemarie

Roman von PAUL HAIN

Verlag: Deutscher Roman-Verlag, G. Dörmann, Bad Ischia (Häuser) 291

Deutschland! Und vielleicht kann doch da bleiben und die schönen Erparnisse, die er sich hier gemacht hat, gut anlegen. Ein Geschäft kaufen — oder eine kleine Landwirtschaft — oder eine zoologische Handlung mit Schlangen und bunten Vögeln und — ach, du lieber Gott! Mein — Mr. Smith hätte man wohl doch nicht im Stich lassen.

Aber — Deutschland! „Ja, Magge, ich werde da nämlich zu tun haben, und Ihnen dürfte es ja auch wohl Spaß machen, wieder mal — Deutschland zu riechen, he? Hat sich manches da verändert, was? Mühte man doch mal sehen, wie? Alter Trapper und Cowboy!“

Mag Käsebieter hat aus seiner Goldgräber- und Trampzeit eine ganz nette Sammlung von Trophäen in seinem Zimmer zusammengestapelt. Und William Smith nicht minder!

„Wann — wann — sollte es denn losgehen, Mr. Smith?“ fragt Käsebieter etwas zaghaft und atemlos.

„Im — ja — losgehen. Sie wissen ja, wie das so ist, Magge. Die verdammten Geschäftel An der Börse muß man aufpassen wie 'n Baisfischjäger oder 'n Biberjäger an der Hudsonbai. Biegt einem so im Blut — money make —!“ Er räuspert sich. „Vielleicht wird man sich's doch noch abgewöhnen — wenn man — wenn man —“ seine Stimme wird leiser und verhaltener, „wenn man vielleicht andere Pflichten bekommt. Ja.“

Sein Blick geht durch die Weite des Zimmers — und wohl noch weiter.

„Kann Winter werden, Magge. Na, im Winter is in Deutschland auch nicht viel los — Frühling is eigentlich besser, wie? Wenn die Wiesen so schön grün werden. Nach Deutschland muß man im Frühling zurückkommen, wie?“ Er fährt sich mit der Hand über die Stirn. „Jedenfalls — wollte ich...

Ihnen das bloß gesagt haben. Wir sprechen schon noch darüber, wenn es so weit ist. Vorfreude ist ja auch ganz schön, manchmal sogar das Beste von der ganzen Freude, mein Junge. Kann auch schon im Herbst sein —“, lehnt er noch nachdenklich hinzu. „Ich muß mir das durch den Kopf gehen lassen. Mag —“

William Smith steht plötzlich auf und geht zu seinem Getreuen hinüber und legt ihm beide Hände auf die Schulter, diesem kleinen, drahtigen Mag Käsebieter, der leicht zusammenzuckt von dieser lange ungewohnten Geste der Vertraulichkeit.

„Mag — es kommt so manchmal über einen, nicht wahr? Amerika ist groß, Amerika ist schön — aber, hol's der Teufel — Deutschland ist doch schöner, wie?“

Und er sieht im Geiste ein schmales, schlankes Mädchen über eine Wiese laufen, mit bloßen Beinen — und hinter ihr wehen Pappeln und Erlen im Winde.

Sechstes Kapitel

„Bitte, Hans Jochen, ich möchte dich sprechen.“ „Aber ja, solange du willst“, gibt er lächelnd zurück.

Vor einer halben Stunde ist Ina Kramer aus der Kreisstadt zurückgekommen. Im Outspark hat sie Hans Jochen getroffen, der gerade aus den Stallungen kommt. Er ist im halopen Anzug — einfache, blaue Leinenjacke zu den hellen Beinleidern.

„Ich hab' dich schon gesucht“, sagt Ina kühl. „Ja?“

Er steht neben ihr. Sie gehen ein Stück nebeneinander. Hohe Linden und Eichen stehen in dem alten Park, mächtige Tannen ragen über die Grünflächen.

Unter einer der schattigen Baumgruppen bleiben sie wieder stehen.

„Du schneinst“, flüstert Ina hervor und hat plötzlich blühende Augen, „die wenigen Tage, die wir noch hier sind, auf deine Art auszunutzen zu wollen, Hans Jochen. Allerdings auf eine Art, die mir nicht gefällt!“

„Ich verstehe nicht —“ „Aber mit einemmal steigt eine Ahnung in ihm auf. Das...

Auto um die Mittagszeit auf der Straße nach Erlenried! Wenn man nach der Kreisstadt fährt, muß man ja über die Flußbrücke hinweg und über Erlenried weiter. Die Frauengestalt auf der Straße —!

„Bitte?“ fragt er ruhig. „Was gefällt dir nicht?“ Sie lacht kurz auf.

„Dah du dich mit kleinen Dorfmadels trifft. Und es hat ja wohl den Anschein, daß es heute nicht zum erstenmal gewesen ist. Ich kann mir denken, welcher Art deine Inspektionsritte über die Felder waren!“

Hans Jochen steigt eine leichte Röde in die Sattel. „Du irrst, Ina. Jedenfalls bist du es also gewesen, die heute auf der Erlenrieder Straße gestanden hat, als ich mit der Annemarie Fint —“

„Oh, wie gut du den Namen weißt von der kleinen Fiegenhirtin!“ spottet Ina. „Ihr schienet ja beide auch ganz ineinander verfunken zu sein!“

Hans Jochen beißt die Zähne in die Lippen. Da ist ihm der Name wider seinen Willen herausgefahren.

„Ich mußte doch mit dem Mädchen wegen der Ziege sprechen“, flüstert er hervor.

„Aber jaa —“, sagt Ina gedehnt und sehr ironisch. „Du hieltest das wahrscheinlich wieder für deine selbstverständliche Pflicht.“

„Jawohl“, antwortet er, „allerdings. Und ich schwöre dir, daß, solange wir hier sind, ich niemals dort gewesen bin. Erst durch den Zwischenfall von neulich —“

Ina Kramer läßt sich von ihrer Unbeherrschtheit treiben. „Bist du auf den Geschmack gekommen, wie? Auch gut! Aber ich glaube es dir nicht. Ich bin nicht so leicht, dir dieses Mädels wegen eine große Szene zu machen, über den Geschmack läßt sich eben nicht streiten, aber wenn der zukünftige Herr vom Lindenhof sich jetzt schon solche Seitenprünge herausnimmt, dann — dann —“

Sie zerrt an der Halskette, sie sucht nach Worten, die ihn irgendwie demütigen und ihn seine zukünftige wirtschaftliche Abhängigkeit von ihr spüren lassen könnten.

Fortsetzung folgt.

gegen die Not zu gehen, der mit der Umgebung am Mittwochabend im Berliner Sportplatz eingeleitet wurde. Das Hilfswerk dieses Winters bietet jedem Gelegenheit, sich erneut mit der Tat zur Gemeinschaft seines Volkes zu bekennen und dem Führer wenigstens einen geringen Teil des Dankes abzugeben, den wir alle ihm in so reichem Maße schulden.

Hungerndes und plünderndes Tschechenmiliz

Neuer Terror im Brauner Land
Die 300 Mann starke Königgrätzer Infanterie, die mit drei Kanonengruppen neuerdings den Braunerer Bezirk besetzt hält, klagt darüber, tagelang nichts zu essen bekommen zu haben. Die hungernden tschechischen Soldaten begannen an zahlreichen Orten sofort, die Häuserhöfen zu plündern. Im Braunerer Land, wo die Tschechen wieder das Nest in der Hand haben, hat erneut ein wilder Terror eingesetzt, der sich in Hausdurchsuchungen und Mißhandlungen ausbreitet. In Gutberg, im Sprachgrenzgebiet zwischen Braunau und der Tschechei, wurde ein Braunerer Oberlehrer von den Tschechen halb totgeprügelt und ins Innere des Landes entführt. Mit dem Militär sind auch die Beamten der Bezirksbehörden, der Polizei, der Post und der Steuer mit allen Akten ins Braunerer Land zurückgekommen. Seit Dienstag geht wieder Post ins Reich, die fast drei Wochen lang liegengeblieben war und nun auf den Umschlägen den Stempel der Zensur trägt. Selbst ein Zug verkehrt wieder auf der inzwischen wiederhergestellten Bahnstrecke zwischen Halbstadt und Braunau. Der Leiter der Polizeibehörde verpflichtet seine Organe ehrenwörtlich, niemand zu verfolgen, der in letzter Zeit sich gegen die Gesetze des tschechischen Staates vergangen hätte.

Ohne Benzin und Verpflegung

Ein äußerst bezeichnender Vorfall, der sich — von der Menschenmenge unbeachtet — am Dienstag während der Kundgebung auf dem Theaterplatz in Karlsbad abspielte, wird der „Nationalzeitung“ berichtet. Während der großen Kundgebung erschien, geleitet von der Feldpolizei, ein tschechischer Offizier als Parlamentär in einem der Hotels, in dem ein Kommandostab der Wehrmacht untergebracht war. Der Offizier hatte den Auftrag, die deutsche Heeresleitung um eine Verzögerung des deutschen Vormarsches zu bitten, da die tschechische Truppe infolge völliger Durcheinanders in ihrer Leistung nicht in der Lage sei, das Gebiet zu räumen. Große Kolonnen lagen ohne Benzin in der Stadt, und die Mannschaften hätten seit Tagen keine Verpflegung mehr erhalten.

Für die Heimat gefallen

Kampf und Tod des sudetendeutschen Freikorpsmannes Willi Liebl aus Wallerau

W. Liebl, nicht alle, die von Haus und Hof, von Frau und Kind, aus ihren sudetendeutschen Dörfern und Städten vertrieben wurden, werden die Berge der Heimat wiedersehen. Noch vermag niemand zu sagen, wie viele es sind, die ihr Leben für die Freiheit der Heimat gaben. Noch weiß es die Mutterliebe aus der kleinen Stadt Wallerau im Böhmerland nicht, daß sie ihren Sohn nicht wiedersehen wird. Es ist ein schwerer Tag, den sein Kamerad, der Freikorpsmann Franz Vubl gehen muß, um der Mutter die Schreckensnachricht zu überbringen und ihr vom Schicksal ihres eigenen Sohnes zu erzählen.

Es war am 12. September, als sie vor den tschechischen Gendarmen aus Wallerau stehen mußten, der Vubl-Franz, der Vubl-Willi und der Sittler-Thomas, weil sie beim Divisionsgericht in Wlizen wegen „Hilfs-Propaganda“ angeklagt waren und nun abgeurteilt werden sollten. Kurz nach 19 Uhr, als die erste Dämmerung ins Tal fiel, trafen sie sich außerhalb der Stadt und nahmen die Flucht in Richtung Heimatsdorf, nach der deutschen Grenzstation auf. Nach zwischenfälligerem Verlauf glückte die Flucht über die Grenze. Die Männer wurden im Reich in das Flüchtlingslager 120 nach Langenau bei Neudorf gebracht.

Hier verblieben sie, bis einige Tage darauf das sudetendeutsche Freikorps aufgestellt wurde. Da war es für die drei Kameraden aus Wallerau höchste vaterländische Pflicht, in die Reihen der aktiven Kämpfer zu treten. In der Nacht zum 23. September traf das Korps, dem Vubl, Liebl und Sittler angehörten, in Bayrisch-Eisenstein am Fuß des Arber ein. Hier laßen sie als bewaffneter Haß an der

Grenze, bis wenige Tage darauf, am Abend vor dem Vormarsch der deutschen Truppen in die erste Besetzungzone, ein rasendes Wägengewühl der Tschechen von jenseits der Grenze auf sie eröffnet wurde. Aber die Männer des Freikorps waren die letzten, die sich diese Herausforderung hätten gefallen lassen. Sogleich setzte man zum Gegenstoß gegen Wägengeheulen an, und es gelang den sudetendeutschen Freikorpsmännern, das Postamt, den Bahnhof, die Post und die Gendarmestation in ihren Besitz zu bringen.

Als aber am Nachmittag reguläres tschechisches Militär, mit allen Waffen ausgerüstet und sogar von einem Flieger unterstützt, gegen die Freikorpsmänner vorging, da mußten sie sich nach tapferer Gegenwehr zurückziehen. Eine Gruppe, darunter die drei Walleraner, wurden in einem Haus umstellt. Vubl und Liebl retteten sich durch einen Sprung aus dem Fenster und wandten sich schwer verfolgt, der Reichsgrenze zu. Da fiel aus nächster Nähe ein Schuß. Willi Liebl sank mit einem Aufschrei in sich zusammen. Am anderen Morgen fanden ihn seine Kameraden, vollkommen ausgeraubt, an einem Heuschloßer 101 liegen. Ein weiterer Kamerad, der einen Anschlag erhalten hatte, war beim Verenden aus unmittelbarer Nähe erschossen worden. Man sah an der Einschüßstelle deutliche Zeichen der Verbrennung. So dicht war ihm das Gewehr an den Kopf gelehrt worden. Die Freikorpsmänner trugen ihre toten Kameraden nach Bayrisch-Eisenstein hinunter, wo sie feierlich beigesetzt wurden.

Es ist unbeschreiblich, daß Willi Liebl in dem gleichen Augenblick erschossen wurde, in dem die ersten deutschen Truppen zur Befreiung seiner Heimatstadt Wallerau über die Grenze gingen. So wuchs zur gleichen Stunde aus dem für Heimat und Vaterland geopfertem Leben der drei Walleraner ein Freikorpsmännern ist nicht vergeblich geblieben. Die Heimat ist frei. Der Name Liebl aber wird fortleben, indem der Heimatfrontkämpfer Wallerau in Zukunft „Sturm Liebl“ heißen wird.

Neues aus aller Welt

Sturmschäden an der Nordsee

Der orkanartige Sturm, der über der Nordsee zeitweise Windstärke 10 erreichte, hat die Klein- und Eise-Schiffahrt gezwungen, teilweise ihren Verkehr einzustellen. Die Schiffe haben unter Wind Schuß gelitten, soweit sie nicht auf Grund der Sturmwarnungen die Häfen erst gar nicht verlassen hatten. In den Küstengebieten der Nordsee hat der Sturm zum Teil erhebliche Schäden angerichtet.

In Holland hat der Sturm zahlreiche Unglücksfälle verursacht. Auf der Weiler-Schelde fanden drei belgische Schiffe, auf dem Breckand-See fand das mit Erz beladene Motorship „Maria II“. Ferner hat der Sturm am Abbruchfeld, der die Juldeise von der Nordsee trennt, schwere Beschädigungen verursacht.

Bei Tromsø (Norwegen) kenterten drei Fischerboote. In Nord befanden sich zehn Personen, von denen sieben den Tod in den Fluten fanden.

Zwei Autos raffen zusammen — drei Frauen getötet. Einwohner vor dem Oberebad Kolberg fuhr auf der Köhlin-Kolberger Chaussee ein aus Stolp kommendes Kraftwagen mit einem aus Kolberg kommenden Kraftwagen zusammen. Bei dem Zusammenstoß wurden die drei Insassen des Stolper Wagens, sämtlich Frauen, getötet.

Im Zugabteil einem Schlafwagen ereignete. In einem Abteil des von Wuppertal-Barmen in Richtung Berlin fahrenden Schnellzuges erlag der Vizepräsident der Reichsbahndirektion Wuppertal, Schwedler, einem Schlaganfall.

Im Ostseebad abgetrieben und gerettet. Beim Kostenverlehen von dem Ostseebad wurde vor Vortum bei schwerem Wetter das Verleehboot mit zwei Verleehern abgetrieben und geriet in schwere Gefahr. Das Rettungsboot „Hindenburg“ leistete den beiden abgetriebenen Verleehern in ihrer schwierigen Lage erfolgreich Beistand und nahm sie an Bord.

700 RM auf der Strafe zusammengesetzt. Ein nicht alltägliches Fährverbrechen hatte eine Einwohnerin von Greiz. Als sie am frühen Morgen ihren Bürgersteig führte, fand sie unter dem Rand verstreut zahlreiche Geldscheine, die sie aber nicht weiter beachtete, weil sie glaubte, es handle sich um wertlose Inflationsscheine. Abends erst sah durch Zufall ihr Sohn in dem Redukt ein 50-Mark-Schein. Als er daraufhin noch ein wenig weiter suchte, fanden sich weitere dreizehn 50-Mark-Scheine dazu. Durch die Polizei wurde ermittelt, daß ein Geschäftsmann am Abend vorher die 700 Mark aus der Brieftasche verloren hatte. Die Fährerin erhielt ihren Anteil.

Balken mit zehn Verloren in die Tiefe gestürzt. In der ausschließlich von Juden bewohnten Altkolonie in Łódź (Polen) stürzte sich ein schwerer Einsturzunfall zu, das durch die Fährigkeit eines jüdischen Hausbesizers verursacht wurde. Ein Straßenaufbau hatte zehn Personen auf den Balken eines Hauses gelockt, der plötzlich abfiel und in die Tiefe stürzte. Zwei Personen waren auf der Stelle tot. Die übrigen acht Personen wurden schwer verletzt.

Annemarie

Roman von PAUL HAIN

Verlag: Deutscher Roman-Verlag, E. Ullrich, Bad Sachsa (Sachsen)

— dann könnte ich schließlich der Meinung sein, mich doch sehr in dir geliebt zu haben, kommt es hiezig über ihre Lippen. „Wir — wir sind noch nicht verheiratet.“

Sie schloß Atem, sie wirft auf ihre immer etwas herrische Art den Kopf in den Nacken.

Hans Jochen blickt sie groß und fast forschend an. Ihm ist, als sähe er ein neues Gesicht, das auch das Gesicht von Ina ist, aber das er bisher noch nicht kannte. Und dann sagt er nach einem kleinen Schweigen ruhig und leise:

„Ina, Ina — ich glaube auch, daß wir beide einen Irrtum begangen haben.“

In dieser Minute, da Inas Gesicht ihm fast fremd erscheint und er hinter ihren Worten so etwas wie eine böse, ungestüme Drohung herausgehört, gestalten sich in ihm die dunklen Gedanken, die ihn in den letzten Wochen so oft heimlich geplagt haben, zu einer festen Erkenntnis.

„Mein Irrtum war, Ina, daß ich glaubte, man könne ein Stück verlorene Heimat wieder durch eine angenehme Heirat zurückgewinnen.“

Sie sieht ihn einen Augenblick verständnislos an. Aber die Worte scheinen noch in der Luft zu stehen und nehmen einen ungeheuren, unerblittlichen Klang an, der Ina in den Ohren dröhnt.

Hans Jochen senkt ein wenig den Kopf. Die Worte sind ihm herausgefliegen, als hätte eine unentrinnbare, geheimnisvolle Macht sie aus ihm herausgestoßen. Sie sind nicht mehr zurückzunehmen.

Ina ist blaß geworden. Diese Wirkung ihrer eigenen leichten, trohigen Worte hat sie wohl nicht erwartet gehabt, aber nun gibt es auch für sie kein Zurück mehr.

„Bitte — dieser dein großer Irrtum ist ja noch zu beichten.“, flüstert sie mit einer leidenschaftlichen Erregtheit

herüber. „Ich sagte ja schon — wir sind noch nicht verheiratet. Ich habe gar nicht die Absicht, dich unglücklich zu machen, mein Lieber! Ich bin dir ja bestimmt nicht nachgelaufen! Bitte —“

In einer wilden, fähjornigen Aufwallung streift sie hastig den goldenen Ring vom Finger und hält ihn ihm in der flachen Hand hin.

Hans Jochen zögert:

„Das heißt also, Ina —“, stammelt er, „daß du — du —“

„Daß ich dir dein Wort zurückgebe, wenn es dir leid tut — genau das heißt es! Und es heißt, daß du dir ja in Gottes Namen dein Stück Heimat wieder, wie du dich ausdrückst, selber erwerben kannst — ganz wie du willst —!“

„Weißt sie noch, was sie spricht? Oder will sie es nur auf eine törichte „Nachprobe“ ankommen lassen? Hans Jochen blickt in ihre schmal zusammengekniffenen, glühenden Augen, in dieses von Trost, Eigensinn und Unbeherrschtheit erfüllte Gesicht.“

Es sollte so kommen, denkt er zutiefst, ich mußte durch dieses Erlebnis hindurch, um zur Klarheit zu gelangen.

„Nun —?“ sagt Ina lächelnd, und nur ein ganz leichtes Zittern ist in diesem Wort.

„Ich — danke dir —“, murmelt Hans Jochen.

Der Ring gleitet aus der flachen, schmalen Hand zur Erde — auf den Kiesweg.

Sie stehen einander gegenüber. Inas Hand sinkt langsam herab, ihr Blick geht zu dem blinkenden Goldring.

Hans Jochen bückt sich, hebt ihn auf. Ein tiefer Atemzug dehnt seine Brust. Als er sich ausgerichtet hat, steht Ina einige Schritte von ihm entfernt — wie abwartend. Es ist, als wolle sie ihre Hand wieder facht heben.

Hans Jochen verneigt sich knapp.

„Ich danke dir, Ina. Dann also — wollen wir einen Irrtum begraben.“

Er geht rasch davon. Ina starrt ihm nach, die Hände lasten in die Falten des Kleides.

Und nun nicht lange überlegen und Erwägungen anstellen, denkt Hans Jochen, als er auf seinem Zimmer ist. Ein Irrtum ist berichtigt worden. Gut so. Der Zufall, das

Turnen — Sport — Spiel.

Ehrenpreis für die Meisterschaft der Schützen. Der Reichsminister des Innern Dr. Frick hat anlässlich der von dem Deutschen Schützenverband veranstalteten Wettkämpfe mit der Deutschen Meisterschaft am 8. und 9. Oktober 1933 einen Ehrenpreis gestiftet.

Um die Weltmeisterschaft der Gewichtheber. Vom 21. bis 25. Oktober werden in Wien die Weltmeisterschaften im Gewichtheben ausgetragen. Wieder steht die Teilnahme von zehn Nationen fest, unter denen die Aufgeber von Frankreich und Ägypten noch fehlen. Der „Preis der Nationen“ wird von Deutschland verteidigt.

National-Vogelschieß gegen Östmarksschieß. Nach dem Tuda-Peffer Länderkampf trat die deutsche National-Vogelschieß in Wien einen Kampf gegen die Östmarksschieß an. Die Nationalmannschaft errang einen überlegenen Sieg mit 13:3 Punkten.

Neuer Weltrekord im Frauen-Leistungsrennen. Bei einem Sportfest in Raumburg sprang Erka Jungbanns 6,07 Meter weit und übertraf damit den anerkannten Weltrekord der Japanerin Sotomi, der auf 5,98 Meter lautet. Auch die beiden von der Polin Stella Balasiewicz erreichten Weiten von 6,05 und 6,04 Meter wurden mit dieser Leistung übertriften.

Büchermarkt.

Die neue Brennessel enthält die Geschichte von einer nach allen Regeln der Kunst geklauten Straßenbahn, die Erinnerung an ein Oktoberfest, grimmige Inschriften, eine hundertjährige Gerichts-Szene, Aufschubblätter, Schurken, Gedichte und viele Karikaturen zum Tage. Die „Brennessel“ ist überall erhältlich.

Reichsfender Leipzig.

Freitag, 7. Oktober

6.30: Aus Königsberg: Frühkonzert. — 8.30: Aus München: Prober Klang zur Arbeitspause. — 9.30: Wo steht der Gänse- dieb? — 10.00: Aus Berlin: Schiff ohne Hafen. Wilhelm Bauer erfindet das Unterseeboot. Hörspiele. — 10.30: Hamburg: Der Jahnkampfer H. Heinrich Sievert erzählt. — 11.00: Sendepause. — 11.30: Heute vor ... Jahren. — 11.40: Besuch im Elektrodorf. Hörbericht aus dem Dorf Wurla (Thüringen). — 12.00: Aus Saalfeld: Musik für die Arbeitspause. Der Gesamtflug 23 des Reichsarbeitsdienstes. — 13.15: Aus Saarbrücken: Mittagskonzert. Das kleine Orchester des Reichsfenders Saarbrücken. — 14.00: Zeit, Nachrichten und Werte. Ansicht: Musik nach Tisch. (Industrieausstellungen und Ausnahmen des Deutschen Rundfunks.) — 15.00: Dschingis Chan, der Herr Asiens. — 15.30: Aus Dresden: Kammermusik. — 15.40: Die überliche Halbinsel. Buchbericht. — 16.00: Aus Danzig: Und nun klingt Danzig auf! Vert. Olsen (Tenor), das Danziger Landesorchester. — 16.00: Die Seeschlacht im Wandel der Zeiten: Tsushima. — 18.20: Musikalisches Zwischenpiel. — 18.35: Junge tschechische Dichtung. Volk Paul Großmann liest „Politische Lieber“. — 18.50: Land und Leute: Baden. Die deutsche Schwäbisch am Oberrhein. — 19.30: Umschau am Abend. — 20.10: Bekannte Weisen. Koff. Schöffler (Sopran), Kammeränger Martin Kremer (Tenor), Kammeränger Kurt Böhm (Bass), der Chor des Reichsfenders Leipzig, das Leipziger Sinfonieorchester. — 22.30 bis 24.00: Tanz und Unterhaltung. Kapelle Otto Friede.

Deutschlandfender.

Freitag, 7. Oktober.

6.30: Aus Königsberg: Frühkonzert. Das Musikkorps eines Anlitzerregiments. — 8.40: Kleine Turnstunde. — 10.00: Aus Breslau: „Misch“. Eine Waise im Kampf um Nahrungsfreiheit und den Verlobungsplan. — 10.30: Aus Hamburg: Der Jahnkampfer. Hans Heinrich Sievert erzählt. — 10.45: Sendepause. — 12.00: Aus Bremen: Musik zum Mittag. Das Bremer Musikanten. — 13.15: Aus Bremen: Musik zum Mittag. Ernst Krüger-Lindhorst (Sopran). „Die Bremer Musikanten“. — 15.15: Kinderlieder. — 15.30: Mit Sonne und Schmelzmaschine durch Südamerika. Wie Obirg erzählt. Anschließend: Programmhinweise. — 16.00: Musik am Nachmittag. Das Orchester des Deutschlandfenders. In der Pause 16.50: Der Dichter spricht. Mario Hill de Brentani liest aus seinem Roman: „Spiel unter Farnen“. — 18.00: Alte Dorfklänge. — 18.30: Hans Brauns große Kämpfe. Am 9. Oktober 1918 fiel Deutschlands bester Leichtathlet der Vorkriegszeit. — 18.45: Eine kleine Melodie. (Aufnahmen). — 19.00: Deutschlandecho. — 19.15: Kennen Sie Mozart? Eine Polka unbekannter kleiner Werke des Meisters. Kapelle Willi Wilschowski; Hildegard Erdmann (Sopran). — 20.10: Lied der Wälder. — 21.00: Wasser für Camilla. Ein Spiel von Georg Turner. — 23.00: Musik zur Unterhaltung. Das Rundfunkorchester. — 23.35 bis 24.00: Franz Schubert. (Aufnahmen.)

Schicksal, oder der eigene Stern in der Brust — wie man das nun nennen will — hat ihn vor einem „Danke-Sagen“ ein Leben lang bewahrt.

Baden — heißt jetzt die Parole. Und schnell muß es gehen!

Ina hat ihm sein Wort zurückgegeben — und mag es vielleicht auch nur aus Trost und Eigensinn und Jügellosigkeit geschehen sein — es ist geschehen!

Er wirft Anzüge, Wäsche, Kragen, Krawatten lunterbunt in die Koffer. Sonst ist er wirklich nicht für solche Unordnung, aber hier heißt es jetzt, sich beeilen. Er hat kein Recht mehr, noch eine Stunde länger auf dem „Vindenhof“ zu bleiben.

Schluss, Schluss, Schluss!

Wie ein frischer Strom geht es durch seinen Körper, ein Gefühl der Befreiung und Erleichterung erfüllt ihn. Nein, nein, man „erheiratet“ sich nicht eine eigene Scholle, man erobert sie sich mit der eigenen Faust, wenn sie von Welt kein soll! So und nicht anders!

Die Kofferklöpper schnappen zu.

Einige Zeilen für Direktor Kramer wird er doch wohl hinterlassen müssen, geht es ihm durch den Kopf. Das ist wohl unvermeidlich. Gut, daß der noch drüben im Bürohaus sitzt. Die Feder fliegt über den Bogen.

„Sehr geehrter Herr Kramer!“

Unüberdrückbare Gegensätze haben heute zwischen Vaters Tochter Ina und mir zu einer Aussprache geführt, in deren Verlauf Ina die Verlobung löste und mir den Ring —

„Nur nicht zu viel Mühe, möglichst kurz und bündig!“

— unter diesen Umständen halte ich es für meine Pflicht, Ihre gastliche Haus sofort zu verlassen. Ina wird Ihnen alles ausführlicher erzählen. Ich bedaure den Vorfall aufrichtig und wünsche Ihrer Tochter alles Gute für die Zukunft.“

Er klebt den Umschlag zu.

Dann klingelt er nach einem der Mädchen und übergibt ihm den Brief.

(Fortsetzung folgt.)

lungen und Ecken durch die Strohmantel verlaufen. Es ist es nicht notwendig, daß die Stangen sich durchlöchern können, um die Stöcke auszuwickeln. Und wenn wirklich ein Stöckchen an einer Stelle nachfolgt, so ist es nicht schwer, das verbleibende Stück herauszuziehen und durch ein gerades Stöckchen zu ersetzen, wie es bei den hiesigen Sorten zu sehen ist. Die Stangen müssen sorgfältig nachgesehen werden, um die Stöcke zu entfernen, die sich durch die Strohmantel hindurchgefallen sind.

Der Birnholzwespecker und seine Bekämpfung

Fast überall wo Birnen in nennenswerter Menge gepflanzt werden, klagen die Besitzer über zunehmende Holzschädlichkeit und Abnahme der Erträge. Die Ursache ist der Birnholzwespecker, der in den letzten Jahren in sehr beträchtlicher Zahl in Birnenbäumen vorkommt. Die Larven dieses Insektes sind in der Lage, die Rinde der Birnen zu durchdringen und in die Holzmasse zu gelangen. Dort legen sie ihre Eier ab, aus denen nach einiger Zeit Larven schlüpfen, die sich in den Rindenzellen niederlassen und sich dort zu Nahrung machen. Die Larven sind in der Lage, die Rinde bis zu einer Dicke von mehreren Zentimetern zu durchdringen. Dies führt zu einer erheblichen Schwächung der Bäume und schließlich zum Absterben derselben.



Fig. 1. Sprühpumpe

Es macht oft Schwierigkeiten, hohe und feste Stämme zu besprühen, wie zum Beispiel Eichen, Buchen, Kiefer, etc. In diesen Fällen ist es notwendig, eine Sprühpumpe zu verwenden, die in der Lage ist, die Stämme bis zu einer Höhe von 20 Metern zu besprühen. Die Sprühpumpe besteht aus einem Zylinder, in dem sich eine Ventileinheit befindet, die durch einen Handhebel betätigt werden kann. Die Ventileinheit ist mit einem Schlauch verbunden, der an der Spitze in eine Düse mündet. Durch Drücken des Handhebels wird die Flüssigkeit in der Zylinderkammer unter Druck gesetzt und durch die Düse in Form eines feinen Sprühstrahls ausgeblasen.

Die Larven des Birnholzwespeckers sind in der Lage, die Rinde der Birnen bis zu einer Dicke von mehreren Zentimetern zu durchdringen. Dies führt zu einer erheblichen Schwächung der Bäume und schließlich zum Absterben derselben. Die Bekämpfung dieses Insektes ist von größter Wichtigkeit, um die Erträge der Birnenbäume zu erhalten. Eine wirksame Bekämpfungsmethode ist die Verwendung von Insektiziden, die auf die Larven abgeworfen werden. Diese Insektizide töten die Larven ab, bevor sie sich in die Holzmasse niederlassen können. Eine weitere Methode ist die Verwendung von Fallen, die die erwachsenen Wespen anlocken und töten. Durch diese Maßnahmen kann die Schädlichkeit des Birnholzwespeckers erheblich reduziert werden.

Der Apfelwespecker und seine Bekämpfung

Der Apfelwespecker ist ein Insekt, das in den letzten Jahren in zunehmender Zahl in Apfelbäumen vorkommt. Die Larven dieses Insektes sind in der Lage, die Rinde der Äpfel zu durchdringen und in die Holzmasse zu gelangen. Dort legen sie ihre Eier ab, aus denen nach einiger Zeit Larven schlüpfen, die sich in den Rindenzellen niederlassen und sich dort zu Nahrung machen. Die Larven sind in der Lage, die Rinde bis zu einer Dicke von mehreren Zentimetern zu durchdringen. Dies führt zu einer erheblichen Schwächung der Äpfelbäume und schließlich zum Absterben derselben.



Fig. 2. Sprühpumpe

Es macht oft Schwierigkeiten, hohe und feste Stämme zu besprühen, wie zum Beispiel Eichen, Buchen, Kiefer, etc. In diesen Fällen ist es notwendig, eine Sprühpumpe zu verwenden, die in der Lage ist, die Stämme bis zu einer Höhe von 20 Metern zu besprühen. Die Sprühpumpe besteht aus einem Zylinder, in dem sich eine Ventileinheit befindet, die durch einen Handhebel betätigt werden kann. Die Ventileinheit ist mit einem Schlauch verbunden, der an der Spitze in eine Düse mündet. Durch Drücken des Handhebels wird die Flüssigkeit in der Zylinderkammer unter Druck gesetzt und durch die Düse in Form eines feinen Sprühstrahls ausgeblasen.

Die Larven des Apfelwespeckers sind in der Lage, die Rinde der Äpfel bis zu einer Dicke von mehreren Zentimetern zu durchdringen. Dies führt zu einer erheblichen Schwächung der Äpfelbäume und schließlich zum Absterben derselben. Die Bekämpfung dieses Insektes ist von größter Wichtigkeit, um die Erträge der Äpfelbäume zu erhalten. Eine wirksame Bekämpfungsmethode ist die Verwendung von Insektiziden, die auf die Larven abgeworfen werden. Diese Insektizide töten die Larven ab, bevor sie sich in die Holzmasse niederlassen können. Eine weitere Methode ist die Verwendung von Fallen, die die erwachsenen Wespen anlocken und töten. Durch diese Maßnahmen kann die Schädlichkeit des Apfelwespeckers erheblich reduziert werden.

Die Bekämpfung der Apfelwespecker

Die Bekämpfung der Apfelwespecker ist von größter Wichtigkeit, um die Erträge der Äpfelbäume zu erhalten. Eine wirksame Bekämpfungsmethode ist die Verwendung von Insektiziden, die auf die Larven abgeworfen werden. Diese Insektizide töten die Larven ab, bevor sie sich in die Holzmasse niederlassen können. Eine weitere Methode ist die Verwendung von Fallen, die die erwachsenen Wespen anlocken und töten. Durch diese Maßnahmen kann die Schädlichkeit des Apfelwespeckers erheblich reduziert werden.



Fig. 3. Sprühpumpe

Es macht oft Schwierigkeiten, hohe und feste Stämme zu besprühen, wie zum Beispiel Eichen, Buchen, Kiefer, etc. In diesen Fällen ist es notwendig, eine Sprühpumpe zu verwenden, die in der Lage ist, die Stämme bis zu einer Höhe von 20 Metern zu besprühen. Die Sprühpumpe besteht aus einem Zylinder, in dem sich eine Ventileinheit befindet, die durch einen Handhebel betätigt werden kann. Die Ventileinheit ist mit einem Schlauch verbunden, der an der Spitze in eine Düse mündet. Durch Drücken des Handhebels wird die Flüssigkeit in der Zylinderkammer unter Druck gesetzt und durch die Düse in Form eines feinen Sprühstrahls ausgeblasen.

Die Larven des Apfelwespeckers sind in der Lage, die Rinde der Äpfel bis zu einer Dicke von mehreren Zentimetern zu durchdringen. Dies führt zu einer erheblichen Schwächung der Äpfelbäume und schließlich zum Absterben derselben. Die Bekämpfung dieses Insektes ist von größter Wichtigkeit, um die Erträge der Äpfelbäume zu erhalten. Eine wirksame Bekämpfungsmethode ist die Verwendung von Insektiziden, die auf die Larven abgeworfen werden. Diese Insektizide töten die Larven ab, bevor sie sich in die Holzmasse niederlassen können. Eine weitere Methode ist die Verwendung von Fallen, die die erwachsenen Wespen anlocken und töten. Durch diese Maßnahmen kann die Schädlichkeit des Apfelwespeckers erheblich reduziert werden.

Die Bekämpfung der Apfelwespecker

Die Bekämpfung der Apfelwespecker ist von größter Wichtigkeit, um die Erträge der Äpfelbäume zu erhalten. Eine wirksame Bekämpfungsmethode ist die Verwendung von Insektiziden, die auf die Larven abgeworfen werden. Diese Insektizide töten die Larven ab, bevor sie sich in die Holzmasse niederlassen können. Eine weitere Methode ist die Verwendung von Fallen, die die erwachsenen Wespen anlocken und töten. Durch diese Maßnahmen kann die Schädlichkeit des Apfelwespeckers erheblich reduziert werden.



Fig. 4. Sprühpumpe

Es macht oft Schwierigkeiten, hohe und feste Stämme zu besprühen, wie zum Beispiel Eichen, Buchen, Kiefer, etc. In diesen Fällen ist es notwendig, eine Sprühpumpe zu verwenden, die in der Lage ist, die Stämme bis zu einer Höhe von 20 Metern zu besprühen. Die Sprühpumpe besteht aus einem Zylinder, in dem sich eine Ventileinheit befindet, die durch einen Handhebel betätigt werden kann. Die Ventileinheit ist mit einem Schlauch verbunden, der an der Spitze in eine Düse mündet. Durch Drücken des Handhebels wird die Flüssigkeit in der Zylinderkammer unter Druck gesetzt und durch die Düse in Form eines feinen Sprühstrahls ausgeblasen.

Die Larven des Apfelwespeckers sind in der Lage, die Rinde der Äpfel bis zu einer Dicke von mehreren Zentimetern zu durchdringen. Dies führt zu einer erheblichen Schwächung der Äpfelbäume und schließlich zum Absterben derselben. Die Bekämpfung dieses Insektes ist von größter Wichtigkeit, um die Erträge der Äpfelbäume zu erhalten. Eine wirksame Bekämpfungsmethode ist die Verwendung von Insektiziden, die auf die Larven abgeworfen werden. Diese Insektizide töten die Larven ab, bevor sie sich in die Holzmasse niederlassen können. Eine weitere Methode ist die Verwendung von Fallen, die die erwachsenen Wespen anlocken und töten. Durch diese Maßnahmen kann die Schädlichkeit des Apfelwespeckers erheblich reduziert werden.

Die Bekämpfung der Apfelwespecker

Die Bekämpfung der Apfelwespecker ist von größter Wichtigkeit, um die Erträge der Äpfelbäume zu erhalten. Eine wirksame Bekämpfungsmethode ist die Verwendung von Insektiziden, die auf die Larven abgeworfen werden. Diese Insektizide töten die Larven ab, bevor sie sich in die Holzmasse niederlassen können. Eine weitere Methode ist die Verwendung von Fallen, die die erwachsenen Wespen anlocken und töten. Durch diese Maßnahmen kann die Schädlichkeit des Apfelwespeckers erheblich reduziert werden.



Fig. 5. Sprühpumpe

Es macht oft Schwierigkeiten, hohe und feste Stämme zu besprühen, wie zum Beispiel Eichen, Buchen, Kiefer, etc. In diesen Fällen ist es notwendig, eine Sprühpumpe zu verwenden, die in der Lage ist, die Stämme bis zu einer Höhe von 20 Metern zu besprühen. Die Sprühpumpe besteht aus einem Zylinder, in dem sich eine Ventileinheit befindet, die durch einen Handhebel betätigt werden kann. Die Ventileinheit ist mit einem Schlauch verbunden, der an der Spitze in eine Düse mündet. Durch Drücken des Handhebels wird die Flüssigkeit in der Zylinderkammer unter Druck gesetzt und durch die Düse in Form eines feinen Sprühstrahls ausgeblasen.

Die Larven des Apfelwespeckers sind in der Lage, die Rinde der Äpfel bis zu einer Dicke von mehreren Zentimetern zu durchdringen. Dies führt zu einer erheblichen Schwächung der Äpfelbäume und schließlich zum Absterben derselben. Die Bekämpfung dieses Insektes ist von größter Wichtigkeit, um die Erträge der Äpfelbäume zu erhalten. Eine wirksame Bekämpfungsmethode ist die Verwendung von Insektiziden, die auf die Larven abgeworfen werden. Diese Insektizide töten die Larven ab, bevor sie sich in die Holzmasse niederlassen können. Eine weitere Methode ist die Verwendung von Fallen, die die erwachsenen Wespen anlocken und töten. Durch diese Maßnahmen kann die Schädlichkeit des Apfelwespeckers erheblich reduziert werden.

Die Bekämpfung der Apfelwespecker

Die Bekämpfung der Apfelwespecker ist von größter Wichtigkeit, um die Erträge der Äpfelbäume zu erhalten. Eine wirksame Bekämpfungsmethode ist die Verwendung von Insektiziden, die auf die Larven abgeworfen werden. Diese Insektizide töten die Larven ab, bevor sie sich in die Holzmasse niederlassen können. Eine weitere Methode ist die Verwendung von Fallen, die die erwachsenen Wespen anlocken und töten. Durch diese Maßnahmen kann die Schädlichkeit des Apfelwespeckers erheblich reduziert werden.

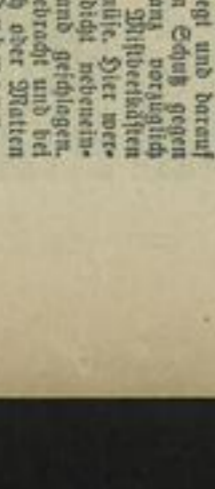


Fig. 6. Sprühpumpe

Es macht oft Schwierigkeiten, hohe und feste Stämme zu besprühen, wie zum Beispiel Eichen, Buchen, Kiefer, etc. In diesen Fällen ist es notwendig, eine Sprühpumpe zu verwenden, die in der Lage ist, die Stämme bis zu einer Höhe von 20 Metern zu besprühen. Die Sprühpumpe besteht aus einem Zylinder, in dem sich eine Ventileinheit befindet, die durch einen Handhebel betätigt werden kann. Die Ventileinheit ist mit einem Schlauch verbunden, der an der Spitze in eine Düse mündet. Durch Drücken des Handhebels wird die Flüssigkeit in der Zylinderkammer unter Druck gesetzt und durch die Düse in Form eines feinen Sprühstrahls ausgeblasen.

Die Larven des Apfelwespeckers sind in der Lage, die Rinde der Äpfel bis zu einer Dicke von mehreren Zentimetern zu durchdringen. Dies führt zu einer erheblichen Schwächung der Äpfelbäume und schließlich zum Absterben derselben. Die Bekämpfung dieses Insektes ist von größter Wichtigkeit, um die Erträge der Äpfelbäume zu erhalten. Eine wirksame Bekämpfungsmethode ist die Verwendung von Insektiziden, die auf die Larven abgeworfen werden. Diese Insektizide töten die Larven ab, bevor sie sich in die Holzmasse niederlassen können. Eine weitere Methode ist die Verwendung von Fallen, die die erwachsenen Wespen anlocken und töten. Durch diese Maßnahmen kann die Schädlichkeit des Apfelwespeckers erheblich reduziert werden.

Scholle, Hof und Haus

Die Scholle ist ein Insekt, das in den letzten Jahren in zunehmender Zahl in Schollen vorkommt. Die Larven dieses Insektes sind in der Lage, die Rinde der Schollen zu durchdringen und in die Holzmasse zu gelangen. Dort legen sie ihre Eier ab, aus denen nach einiger Zeit Larven schlüpfen, die sich in den Rindenzellen niederlassen und sich dort zu Nahrung machen. Die Larven sind in der Lage, die Rinde bis zu einer Dicke von mehreren Zentimetern zu durchdringen. Dies führt zu einer erheblichen Schwächung der Schollen und schließlich zum Absterben derselben.

Die Bekämpfung der Scholle ist von größter Wichtigkeit, um die Erträge der Schollen zu erhalten. Eine wirksame Bekämpfungsmethode ist die Verwendung von Insektiziden, die auf die Larven abgeworfen werden. Diese Insektizide töten die Larven ab, bevor sie sich in die Holzmasse niederlassen können. Eine weitere Methode ist die Verwendung von Fallen, die die erwachsenen Wespen anlocken und töten. Durch diese Maßnahmen kann die Schädlichkeit der Scholle erheblich reduziert werden.

Das Deutsche Rote Kreuz im Kreis Meißen

Dienst für Volk und Vaterland.

Die Männer und Frauen, die in den Organisationen des Deutschen Roten Kreuzes stehen, sind Soldaten, die nur ein Ziel kennen, dem sie mit ganzer Kraft nachgeben: Pflichtbewusstes und einflussreiches Dienen am Volk und Vaterland. Dieser Dienst ist ihnen innere Verpflichtung und Sache des Herzens. Ob auf der Straße, auf dem Sportplatz, in der Versammlung oder in der Rundgebung — immer sind die Helfer und Helferinnen zur Stelle, wenn sie gebraucht werden, um erste Hilfe zu leisten. Unendlich groß ist der Segen ihrer Arbeit, und oft genug schon haben sie die Menschen nicht nur vor großen Schmerzen, sondern auch vor schweren körperlichen Schäden, ja vor dem Verlust des Lebens bewahrt.

Durch das Reichsgesetz vom Dezember des Jahres 1937 ist das Deutsche Rote Kreuz organisatorisch straff zusammengefasst und neu gegliedert worden. Das wesentlichste Merkmal dieser Neugliederung darf man in der Umwandlung vom Verein zur Organisation erblicken. Heute gibt es im Deutschen Roten Kreuz nicht mehr die früheren Kolonnen, sondern nur noch die männlichen und weiblichen Bereitschaften. Die passiven und unterstützenden Mitglieder bilden jeweils die Kreis- oder Ortsgemeinschaften.

Die Bereitschaften, Kreis- oder Ortsgemeinschaften der Amtshauptmannschaft Meißen unterliegen der Kreisstelle Meißen, diese wiederum der Landesstelle Sachsen. Die oberste Führung hat das D.R.K.-Präsidium in Berlin.

Die Kreisstelle Meißen

Das Deutsche Rote Kreuz des Kreises Meißen deckt sich mit den Grenzen der Amtshauptmannschaft. Ihr Sitz befindet sich in Meißner Markt 1 (Rathaus). Ihre Leitung hat als Kreisführer Oberbürgermeister Dr. Drechsel (Meißen) mit dem Dienstgrad eines D.R.K.-Abteilungsleiters.

Die Kreisstelle Meißen umfasst je 8 männliche und weibliche Bereitschaften und 11 Ortsgemeinschaften, nämlich:

- Meißen 1 (Meißen und Krögis),
- Meißen 2 (Coswig),
- Meißen 3 (Lommahaus),
- Meißen 4 (Rosfen),
- Meißen 5 (Rüßena),
- Meißen 6 (Wilsdruff mit Gruppe Burghardswalde).

Ferner gehören zu ihr die Ortsgemeinschaften:

- Burghardswalde, Coswig, Krögis, Weinschöla, Lommahaus, Rosfen, Rüßena, Eichenlehn, Wilsdruff und Zehren.

Die dritte Gliederung, die D.R.K.-Schwesternschaft, die aus staatlich geprüften, im Kriegsanitätsdienst ausgebildeten Schwestern besteht, fehlt noch im Kreis Meißen.

Wie ungemein segensreich die Arbeit des Deutschen Roten Kreuzes ist, das ergibt sich schon aus der Tatsache, daß zum Beispiel im Jahre 1937 allein von der Bereitschaft (männlich und weiblich) Meißen 1 (also Stadt Meißen und Krögis) insgesamt 3079 Wachen von 3823 Helfern geleistet werden mußten. Hierzu kommen noch

- 6374 Hilfeleistungen und
- 159 Kranfentransporte und Begleitungen von Verletzten und Kranken.

Sehr ausführlich ist die nachstehende Uebersicht:

Ständige Wachen:	Zahl der Wachen	Zahl der Helfer
Bahnhof	119	359
Stadttheater und Kinos	1876	1907
Sport usw.	194	234
Stadtkab	15	19
Luffschulung und Laienhelferinnen-Ausbildung	375	433
Rentenzahlungen	42	81
Schützenfest	10	49
Fliegende Wachen:		
Rundgebungen, nationale Feiertage usw.	16	118
Ausgabe der Beihilfungscheine	79	79
Verdunkelungsübungen	6	32
Burgfestspiele 1937	114	177
Jugbegleitungen Rdt.	5	8
Radrennen, Betriebssport usw.	147	235
Mütterberatungen u. Säuglingsfürsorge, Säbt. Dampfungen	81	94
	Ca.: 3079	3823

Erste Hilfe wurde geleistet bei:

- 430 Sportunfällen,
- 385 Versammlungen, Aufzügen, Volksfesten usw.
- 4439 Fabrik- und Betriebsunfällen,
- 1120 sonstigen Unfällen (Haus, Straße usw.)

6374 Ca. und außerdem

- 65 Kranfentransporte und
- 94 Begleitungen von Verletzten und Kranken
- 150 Ca.

Diese Zahlen reden eine deutliche Sprache. Sie zeigen auch den Wert, den das Deutsche Rote Kreuz für die nationalsozialistische Volksgemeinschaft besitzt. Wer in seinen Bereitschaften arbeitet, der dient dem Nächsten, der übt praktischen Sozialismus. Nächsten sind auch im Kreise Meißen noch recht viele Volksgenossen finden, die zum Deutschen Roten Kreuz, stützen, um dessen obersten Grundgedanken zu dem ihren zu machen:

„Dienst für Volk und Vaterland.“

Ableistung von Landarbeit

als Ersatz für zukünftige Arbeitsdienstplicht der weiblichen Jugend

Der Präsident des Landesamtes Sachsen teilt mit: Zur Durchführung des Vierjahresplanes müssen auch ausreichend weibliche Arbeitskräfte für die deutsche Landwirtschaft bereitgestellt werden. Obwohl die landwirtschaftliche Tätigkeit allein kein Ersatz des Arbeitsdienstes ist, haben der Reichsminister des Innern und der Reichsarbeitsführer sich damit einverstanden erklärt, daß diejenige Mädchen über 16 Jahre nicht mehr zur Ableistung der künftigen Arbeitsdienstplicht der weiblichen Jugend herangezogen werden, die nachweislich vor dem 1. November 1939 freiwillig mindestens neun Monate Landarbeit geleistet haben. Nähere Auskunft über die Durchführung dieser Anordnung erteilen die Arbeitsämter.

Der Führer wieder im Sudetenland Bei der Durchfahrt in Böbau begeistert begrüßt

DRB, Böbau, 6. Oktober. Die kleine Kreisstadt der sächsischen Lausitz ist wie im Fieber. Der Führer kommt! Ueber Nacht haben die Menschen ihre Häuser mit Girlanden geschmückt und mit Fahnen, haben Blumen auf den Weg gestreut, den der Führer zum ersten Mal durch ihre Stadt nehmen wird, und nun stehen sie in blichten Scharen an den Durchfahrtsstraßen, an denen die Gliederungen der Partei Spalier bilden. Lautsprecher verkünden die Ankunft des Juges auf dem Böbauer Bahnhof, wo sich zur Begrüßung Reichsstatthalter Rauschmann, Generaloberst von Bod und die Führer der sächsischen Parteigliederungen eingefunden haben.

Gegen 8.30 Uhr braust eine Jubelwelle am Bahnhof auf, pflanzt sich durch die Zeile der Straßen fort. Der Führer fährt im Wagen lebend und freundlich grüßend durch die Böbauer Straßen und das schöne freundliche Bergland zur eisigen Grenze, um auch in Ostböhmen die sudeten-deutschen neuen Reichsbürger zu begrüßen.

Auf der Durchfahrt in Görlitz

DRB, Görlitz, 6. Oktober. Auf der Fahrt in den Gebietsabschnitt II des Sudetenlandes berührte der Sonderzug des Führers am Donnerstag morgen um 8.13 Uhr Görlitz, wo sich auf den Bahnsteigen, obwohl die Ankunft des Führers nicht öffentlich bekanntgemacht worden war, neben den Spitzen von Partei und Stadt eine unübersehbare Menschenmenge eingefunden hatte, die den Führer begeistert begrüßte. Der Führer zeigte sich wiederholt am Fenster seines Wagens und dankte für die zahlreichen Beweise der Liebe und Verehrung. Wenige Minuten vor 8.30 Uhr setzte der Sonderzug die Fahrt in Richtung Böbau fort.

Beginn der Besetzung des Gebietsabschnittes IV

DRB, Berlin, 6. Oktober. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Deutsche Truppen unter Führung des Generaloberst von Rundstedt haben heute (6. 10.) 8 Uhr die ehemalige deutsch-tschecho-slowakische Grenze in Oberschlesien zwischen Landes-

und Leobschütz überschritten und mit der Besetzung des Gebietsabschnittes IV begonnen.

Eine Abschiedsrede Beneschs

DRB, Prag, 6. Oktober. Der zurückgetretene tschecho-slowakische Staatspräsident Eduard Benesch hielt am Mittwochabend über die tschechischen Rundfunksender eine Abschiedsrede an die Bevölkerung.

Er erklärte eingangs, daß er die Absicht gehabt habe, sofort nach der Münchener Entscheidung zurückzutreten. Er habe diesen Entschluß jedoch etwas hinausgeschoben, um vorher eine festere Regierung sicherzustellen. Benesch betonte dann, daß das ganze europäische Gleichgewichtssystem, das nach dem Kriege aufgebaut wurde, seit einigen Jahren immer schwächer geworden sei und sich in den letzten drei Jahren grundlegend geändert habe. Die Kräfte, die gegen diesen Zustand der Dinge waren, seien stärker gewesen. Benesch erklärte, er glaube, daß es unter diesen Umständen gut sei, daß die Entwicklung zu einer neuen europäischen Zusammenarbeit nicht durch seine Person gestört werde. Die Tschecho-Slowakei müsse in der Lage sein, sich ruhig und ungestört den neuen Verhältnissen anzupassen. Dies bedeute der alten Freunde nicht zu ewigen und um sich herum neue Freunde zu gewinnen. Die gefährlichen Streitigkeiten mit den Nachbarn würden verschwinden, und der neue tschechische Nationalstaat werde seine nationale Kultur vertiefen und stärken können.

Zum Schluß forderte Benesch die tschechische Bevölkerung zur Ruhe und Einigkeit auf und dankte der Armee für ihren Einsatz. An den tschecho-slowakischen Ministerpräsidenten General Svatopluk richtete Benesch ein Schreiben ähnlichen Inhalts.

Die Regierungserklärung des Generals Sirovny

DRB, Prag, 6. Oktober. Der Vorsitzende der neuen tschecho-slowakischen Regierung, General Sirovny, trat am Mittwochabend im Rundfunk eine Regierungserklärung vor, in der vor allem die Notwendigkeit eines völligen Umbaus des Staates betont wurde. In außenpolitischer Beziehung werde der neue Staat darnach streben, ein freundschaftliches Verhältnis zu allen, besonders zu den Nachbarn herzustellen. Im Innern werde die Regierung für eine neue vorzügliche Organisation der öffentlichen Verwaltung Sorge tragen, die sich auf alle nern werde die Regierung für eine neue vorzügliche Organisation werde im Geiste einer breiten Dezentralisation verwirklicht werden, die auf der Zusammenarbeit der zentralen Selbstverwaltung mit den autonomen Landesorganen beruhen werde.

Meisterprüfung bis Ende 1939 ablegen — aber jetzt schon vorbereiten!

Auf Grund der bekannten Verordnung müssen bis Ende 1939 zahlreiche Handwerker ihre Meisterprüfung ablegen, wenn sie über diesen Zeitpunkt hinaus ihren Betrieb weiterführen wollen. Es handelt sich dabei um alle die selbständigen Handwerker, die nach dem 31. Dezember 1931 in die Handwerksrolle eingetragen wurden und nach dem 31. Dezember 1930 geboren sind. Es ist noch eine ganz ansehnliche Zahl selbständiger Handwerker, die unter diese Verordnung fallen. Die Deutsche Arbeitsfront hat für das kommende Winterhalbjahr in fast allen Kreisen Meistervorbereitungskurse angelegt und zwar sowohl Lehrgänge sachlicher als auch allgemein-theoretischer Art. Dadurch wird den obengenannten Handwerkern Gelegenheit gegeben, sich für die Meisterprüfung vorzubereiten. Es kann nur empfohlen werden, daß von diesen Meistervorbereitungskursen reger Gebrauch gemacht wird, damit möglichst alle ihre Prüfung bestehen und dadurch die Gewerbe gegeben ist, daß der Handwerksbetrieb weitergeführt werden kann.

Neue Schlechtwetter-Tarifordnung für Reichsautobahn- und Wehrmachtswagen

Der vom Reichsarbeitsminister bestellte Sondertreibhändler der Reichsautobahnverwaltung Dr. Schmelzer, hat durch eine Tarifordnung auch in diesem Jahr die Bezahlung der insofern schlechten Wetter im Winter ausfallenden Arbeitsstunden für die Wachen der Reichsautobahnen und der Wehrmacht geregelt. Dem Arbeiter werden die durch Schlechtwetter ausgelassenen Arbeitsstunden mit 60 Prozent seines Stundenverdienstes bezahlt. Die Tarifordnung tritt mit der Lohnwoche in Kraft, in die der 1. Oktober 1938 fällt.

Central-Theater Dresden. Am 16. Oktober wird die Winterpielzeit der Direction Hermann Hardin des Central-Theaters Dresden mit der großen Ausstattungsoperette in 18 Bildern „Himmelblaue Träume“ von Robert Stolz eröffnet. Für die Regie wurde Dr. Adolf Holt, Spielleiter am Burgtheater Wien, als Gast gewonnen. Für die Gesamt-Ausstattung zeichnet Emil Pirchan, Prof. an der Akademie der Künste und Ausstattungschef des Burgtheaters Wien als Gast.

Kippstühlen. Einen folgenschweren Sturz vom Motorrad tat vor einigen Tagen der Gutswärter W. von hier, wobei er einen Schlüsselbruch sowie eine schwere Gehirnerschütterung davontrug. Verwundungslos mußte der junge Mensch ins Landkrankenhaus nach Meißen gebracht werden. Bis gestern hatte W. das Bewußtsein noch nicht wieder voll erlangt.

Kleinbörsen. In Fall I. Einen bedauerlichen Unfall erlitt der Bauer A. Knöfel. Als seine Schrotmühle nicht laufen wollte, wollte er mit der Hand nachhelfen. Dabei geriet er in die Zahnäder und in die Welle. Dadurch erlitt er drei Brüche an der Mittelhand und einige Ausgelenkungen. Das Unglück ist um so tragischer, weil sein dreijähriger Junge erst vor einigen Wochen sich durch einen herabhängenden Draht so am linken Auge verletz, daß er dort das Augenlicht verlor. Auch das andere Auge war gefährdet, konnte aber noch gerettet werden.

Kirchennachrichten.

Wilsdruff. Freitag kirchliche Unterredung im Pfarrhaussaal abends 6 Uhr mit den 10-14jährigen Jungen, abends 8 Uhr mit der konfirmierten männlichen Jugend.

Sora. Freitag 9 Uhr Wochenkommunion

Wetterbericht

des Reichswetterdienstes, Ausgabestort Dresden. Vorhersage für den 7. Oktober. Wolkig, zeitweise heiter, nur noch vereinzelt Regenschauer, etwas kühl, mäßige Winde vom West.



Sparaktion der HJ.

Beginn am 1. November

Zum erstenmal wird in diesem Jahr eine Sparaktion der Hitler-Jugend im ganzen Reich durchgeführt, nachdem schon in den vergangenen Jahren die meisten HJ.-Einheiten aus eigenem Antrieb gespart hatten. Die dabei gemachten Erfahrungen sind jetzt von der Reichsjugendführung ausgewertet worden, um die Aktion im ganzen Reich einheitlich, möglichst einfach und praktisch durchzuführen zu können. In Zukunft sollen nicht nur die Unbemittelten den Lager- und Fahrtenbeitrag in kleinsten Raten zusammentragen, sondern jeder Junge und jedes Mädchen soll schon früh den Sinn des Sparens erkennen und schägen lernen und durch ein regelmäßiges Velleitlegen, sei es auch der kleinsten Summe, zum Sparen erzo-gen werden.

Die Reichsjugendführung hat mit dem Deutschen Sparfassen- und Giroverband Richtlinien für die alljährliche Durchführung der Sparaktion der Hitler-Jugend festgelegt und damit auch die Grundlage für eine enge Zusammenarbeit der HJ. mit den örtlichen Sparfassen geschaffen. Die erste gemeinsame Sparaktion der Hitler-Jugend beginnt mit einer großartigen Werbung und Aufführung in den HJ.-Einheiten in der Zeit vom 1. bis 13. November. An den Heimabenden werden die Jungen und Mädchen von Fachleuten, z. B. von den örtlichen Sparfassenvertretern, mit der Bedeutung und den Vorteilen des Sparens vertraut gemacht. Die Aktion wird durch die Presse unterstützt, außerdem werden besondere für das HJ.-Sparen herausgegebene Flugblätter verteilt.

Die Sparaktion der Hitler-Jugend beruht auf dem Marken-System. Bei den in der Werbeweche angelegten Appellen erhalten die Jungen und Mädchen eine Sparmarkenliste im Format des HJ.-Ausweises. Die Marke für das ganze Reich gültige Sparmarken enthält 60 Heller, die mit kleinen, auf den Sinn des Sparens hinweisenden Sprüchen ausgefüllt sind. Wertmarken im Werte von 10 Pf. können bei jedem Einheitsführer, aber auch bei allen Sparfassen gekauft werden.

HJ. als Träger der Jugendgesundheits

Zur Vereinheitlichung und Erweiterung der Maßnahmen, die der Förderung und der Erhaltung der Jugendgesundheits dienen, ist zwischen dem Reichsjugendführer und dem Leiter des Amtes für Volksgesundheit der RSDAP eine Vereinbarung getroffen worden, wonach die Leitung und Verantwortung für die gesamte Gesundheitsführung der Jugend in die Hände des „Reichsarztes HJ.“, des Chefs des Amtes für Gesundheitsführung der Reichsjugendführung, gelegt wurde. Das Amt für Volksgesundheit stellte der HJ. zur Unterstützung dieser Arbeit seine Erfahrungen, Mittel und Kräfte, gegenwärtig 30 000 Ärzte und Zahnärzte, zur Verfügung.



Im Falkenau, das der Führer auf seiner Fahrt nach Karlsbad passierte, haben sich Schwerverletzte, die im Kampf um ihre Heimat von den Kugeln der Tschechen getroffen wurden, an

die Stroh tragen lassen, um dem Führer ihre Treue zu bezeugen. — Adolf Hitler ließ sofort anhalten und begrüßte jeden der Schwerverletzten einzeln. (Weltbild-Wagenborg-M.)

Von den Tschechen verlassene Betonbefestigungen im Molbatal. Ein Befestigungsbunker der verächtlichen „Schöberlinie“, die von den Tschechen zum Kampf gegen Deutschland errichtet worden war und die Deutsche von Deutschen trennen sollte. — Diese Betonbefestigung im Molbatal ist noch mit abgehaunem Astwerk getarnt. (Eherl-Wagenborg-M.)

Sachfen und Nachbarschaft.

Reißen. Lastzug fährt gegen Haus. Auf der Fahrt von Meißen nach Großenhain geriet in Gövernitz ein Kohlenlastzug mit zwei Anhängern ins Schleudern. Die Zugmaschine fuhr gegen ein Haus und riß in die Vorderwand ein Loch. Durch einen Anhänger ist weiterer Sachschaden am Hause entstanden. Der Fahrer blieb unverletzt und der Beifahrer kam mit leichten Kopfverletzungen davon.

Dresden. Acht Arbeitsjubilare. In einer schlichten Feier überreichte Bürgermeister Dr. Kluge im roten Zimmer des Rathauses wieder acht Angehörigen der freien Wirtschaft für fünfzigjährige treue Arbeit das vom Führer verliehene Treudienst-Ehrenzeichen.

Dresden. 65 Jahre treu vereint. Der Rentner Friedrich Bochmann, Kriegsteilnehmer von 1870/71, konnte mit seiner Ehefrau das seltene Fest der Eisernen Hochzeit begehen. Das greise Jubelpaar wurde von vielen Seiten beglückwünscht.

Dresden. Den Dieben leicht gemacht. Immer wieder wird davor gewarnt, Personentransportwagen, in denen sich irgendwelche Gegenstände und Sachen befinden, unaufsichtlich auf den Straßen stehen zu lassen. So ließ ein Dresdner Einwohner seinen Kraftwagen mit offenem Verdeck über Nacht vor seinem Grundstück stehen. Unbekannte Diebe entwendeten einen Koffer, in dem hundert Dupend Anzug- und Mantelknöpfe enthalten waren.

Bad Liebenwerda. Tödlicher Jagdunfall. Der Gastwirt Hedde aus Langennaundorf wurde das Opfer eines Jagdunfalls. Beim Bestreuen des Hochsitzes brach eine Sprosse der Leiter. Hedde stürzte ab. Dabei entfiel ihm das Gewehr. Der Schuß traf den Jäger in den Kopf, so daß er auf der Stelle tot war. Seine Leiche wurde am nächsten Morgen gefunden.

Bautzen. Zugmaschine im Wassergraben. In Walschütz geriet an einer Kurve eine Zugmaschine mit Anhänger durch Versagen der Steuerung in einen 1,50 Meter tiefen Wassergraben. Die Zugmaschine versank im Wasser und konnte erst nach mehrstündiger Arbeit schwer beschädigt geborgen werden. Dem Fahrer war es gelungen, sich in Sicherheit zu bringen.

Wersbath. Stubenbrand. Als die Hausbewohner noch im Schlaf lagen, entstand in den frühen Morgenstunden in einem Haus an der Hindenburgstraße aus noch nicht geklärt Ursache ein Stubenbrand. Die Wohnstube brannte völlig aus. Es gelang den Hausbewohnern, das Feuer zu löschen.

Chemnitz. Vom Spiel in den Tod. Ein fünfjähriges Mädchen wurde von einem Lastzug auf der Frankenbergstraße tödlich überfahren, als es mit seinem Koffer über den Fußweg hinaus auf die Straße fuhr. Das rechte Hinterrad des Anhängers überfuhr das Kind so unglücklich, daß der Tod alsbald eintrat. Nach den polizeilichen Ermittlungen trifft den Fahrer des Lastzuges keine Schuld.

Burgstädt. Nachschlüssel-diebe. Nachdem bereits vor einigen Wochen ein Nachschlüssel-dieb mehrere Wohnungen durchsucht hatte und dabei verschiedentlich Geldbeträge erbeuten konnte, ist jetzt erneut ein Nachschlüssel-dieb aufgetreten. In einem Fall konnte er 150 Mark entwendend, während er in den anderen Fällen unverrichteter Dinge wieder abziehen mußte. Ungeschützte Wohnunastüren erleichtern ihm sein „Arbeit“ wesentlich.

Pirna. Bei der Arbeit verunglückt. Bei Abbrucharbeiten auf dem Gelände des Güterbahnhofes Pirna verunglückten zwei Arbeiter schwer. Der eine erlitt einen komplizierten Oberschenkelbruch, während der andere schwere Kopfverletzungen davontrug.

Annaberg. Noch ein Opfer der Tschechen beigesetzt. Der am 29. September bei Reichenbain von tschechischen Soldaten ermordete Erwin Kranz aus Kummerpörsch wurde in Steinbach der deutschen Heimat übergeben. Eine große Menschenmenge aus dem Ermordeten das letzte Geleit. Kreisleiter Vogelsang widmete dem Toten einen herzlichen Nachruf.

Olbernhau. Fabrikgebäude niedergebrannt. Nachts entwickelte sich in der bei Olbernhau gelegenen Schaffermühle ein Großfeuer, das auch das danebenstehende Wohnhaus bedrohte. Sämtliche Wehren aus der Umgebung eilten zur Hilfeleistung herbei, konnten aber das Fabrikgebäude nicht retten. Das Feuer soll durch eine HolzstauberploSION entstanden sein. In dem Grundstück wurde die Herstellung von Holzmehl betrieben.

Adorf i. V. Brand in einem Textilbetrieb. Nachts brach im Siedbau der Baumwollspinnerei der Teppich- und Textilwerke AG ein Brand aus, der sich mit rasender Schnelligkeit über das große Gebäude ausbreitete. Der Schaden ist sehr beträchtlich. Es befanden sich in dem Siedbau die Baumwollspinnerei, die Wämerei und die Ausnäherei.

Ringkämpfe im Zirkus Sarrajani

Vor über 4000 Zuschauern eröffneten Schwarz jr., Berlin (116), und der Ungar Nagg (105) die Reihe der Auseinandersetzungen gestern abend. Schwarz war natürlich nie ernstlich in Gefahr. Erst nach einer Gesamtheit von 1:17 Stunden jagt Nagg den kürzeren, und war durch verkehrten Aufsteiger, einen sehr interessanten Griff, den Schwarz so meisterhaft wie kaum ein anderer beherrscht. Strouhal, Ostmark (125), machte mit seinen Ruppigkeiten auf Carlawienko, Polen (119), nicht den geringsten Eindruck. Schon nach 10:30 Minuten erlitt die Pole seinen Partner durch Armfallgriff. Das nächste Treffen war eine amerikanische Angelegenheit. Es stießen Siffi (105) und Komar (114) aufeinander, die auch noch zu dem Kreis der Unbesiegten gehören. Sie kamen zu keinem Ergebnis. Wenn Steinko, Elettin (99), auf der Matte steht, dann ist Leben im Haus. Auch gegen den Niesler Verber, Ostmark (122), jog der Pommer vom Leder, als wenn er gewinnen könnte. Nach einer fesselnden Gesamtheit von 59 Minuten unterlag Steinko durch Untergriff von der Seite, Westphal, Hamburg (113), und der Pole Walusewskij (118) hatten nicht mehr viel Zeit zur Verfügung, weil sich Steinko so unerwartet lange gegen Verber gehalten hatte. Sie kamen bis zur Zirkusschlusstrunde zu keinem Ergebnis. Die Kämpfe am Donnerstag: Grabowski, Polen, gegen Carlawienko, Polen; Pinecki, Grenzmark, gegen Kujanpää, Finnland. Drei Entscheidungskämpfe: Dole, Hamburg, gegen Wolusewskij, Polen; Steinko, Elettin, gegen Strouhal, Ostmark; Nagg, Ungarn, gegen Siffi, USA.

Vörrie, Handel, Wirtschaft.

Dresdener Schlachtviehmarkt vom 6. Oktober 1938.
 Preise: Ochsen: a) 45, Bullen: a) 43, b) 39, Rinder: a) 43, b) 39, c) 33, d) 25, Ferkeln: a) 44, b) 40, Käber: B. a) 63, b) 57, c) 48, d) 38, Lämmer: A. a) 2, 52, b) 2, 52, Schweine: a) 55, b) 1, 55, c) 2, 54, d) 52, e) 40, Auftrieb: 164 Rinder, darunter 16 Ochsen, 33 Bullen, 84 Käber, 31 Ferkeln. Zum Schlachthof direkt: 2 Käber, 339 Rinder, 1 zum Schlachthof direkt, 167 Schafe, 623 Schweine, 1 zum Schlachthof direkt, Ueberstand: —, Marktverkauf: Rinder verteilt, Käber verteilt, Schafe gut, Schweine verteilt.
Amtliche Berliner Notierungen vom 5. Oktober
 (Sämtliche Notierungen ohne Gewähr)
Berliner Wertpapierbörse. Am Aktienmarkt war die Tendenz fest. Die Kurssteigerungen betragen bis zu 2 v. H. — Am Rentenmarkt setzte sich die Befestigung weiter durch. Die Mittelstandsanteile erholte sich auf 130,80, während die Umschuldungsanteile mit 94,05 etwas schwächer lag. Reichsbahn-Vorzugsaktien waren gut beapriet. Riemlich fest die Schatzgebietsanteile mit 12,10. Am Geldmarkt notierte Blantagesgeld weiter 2,50 bis 2,75 v. H.
Berliner Devisenbörse. (Telegraphische Anzeigen.)
 Argentinien 0,630 (0,634); Belgien 42,25 (42,33); Dänemark 53,45 (53,53); Dänzig 47,00 (47,10); England 11,97 (12,00); Frankreich 6,693 (6,707); Holland 135,86 (136,14); Italien 13,09 (13,11); Jugoslawien 5,694 (5,706); Lettland 48,75 (48,85); Norwegen 60,16 (60,29); Polen 47,00 (47,10); Schweden 61,65 (61,77); Schweiz 56,88 (57,00); Spanien — (—); Vereinigte Staaten von Amerika 2,496 (2,500).

Amtliche Verkündigung.

Nacherhebung zur Bodenbenutzungsaufnahme 1938

In den nächsten Tagen findet eine Nacherhebung zu der im Juni durchgeführten Bodenbenutzungsaufnahme statt. Durch diese sind zu ermitteln:

- der Anbau landwirtschaftlicher Zwischenfrüchte,
- der Anbau von Futterpflanzen zur Samengewinnung,
- die Spätfrüchte des Weizen (Kraut).

In die Erhebung werden alle landwirtschaftlichen Betriebe von 0,50 ha an einbezogen. Sie erfolgt durch Einzelbefragung der Betriebsinhaber und erstreckt sich auf alle zu einem Betriebe gehörenden Flächen ohne Rücksicht darauf, ob die Flächen innerhalb oder außerhalb der Grenze der Betriebsortsgemeinde liegen.

Wilsdruff, am 5. Oktober 1938.

Der Bürgermeister.

Alfons Gnann und Frau
 Käthe geb. Voigt

danken zugleich im Namen ihrer Eltern herzlich für die ihnen anlässlich ihrer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten.

Wilsdruff, am 5. Oktober 1938.

NSDAP. Kameradschaft Wilsdruff
 Sonntag, den 9. Oktober, 15 Uhr in der „Eintracht“-Mittglieder-Appell
 Bekanntgabe bedeutender Neuerungen erfordert das Erscheinen aller Mitglieder

Holzwanne-Politür
 beseitigt radikal den Holzwurm, gibt den Möbeln wundervollen Glanz u. gutes Aussehen
 Drogerie Paul Kletzsch

Färben, chem. Reinigen

von Garderobe und Stoffen aller Art.
Gebr. Berthold, Dresden
 Annahme:
Kürschnerei Springsklee, Wilsdruff, am Markt 7

Eine Anzeige in der Sonnabend-Nummer unserer Zeitung ist Ihr eigener Vorteil!

Lindenschlößchen Ruf 323
 Sonnabend, den 8. Oktober
Wochenend-Tanz-Abend!
 Beginn 7.30 Uhr.
 Sonntag, den 9. Oktober
Dreis-Tanz-Tournier!
 Beginn 8 Uhr
 Auszeichnung der 5 besten Paare
 Um zahlreichen Besuch bitten **H. Rejn und Frau.**

Der beliebte Taschenfahrplan des „Wilsdruffer Tageblattes“ für 10 Pfennige noch vorrätig!

Zu haben in der Geschäftsstelle und bei allen Austrägern